

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
79. Jahrgang / Nr. 16
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfägässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Rückgang: Rückläufige
Anmeldungen in den
Riehener Kindergärten**

SEITE 2

**Vakanz: Quartierverein
Niederholz bleibt vorerst
ohne Präsidium**

SEITE 3

**Vernissage: Neue
Sonderausstellung in der
Fondation Beyeler**

SEITE 6

**Sport: Gelungenes
Speer-Challenge-Event
des TV Riehen**

SEITE 9

**Schule: Gymnasium
Bäumlihof erfolgreich bei
Mathematik-Wettbewerb**

SEITE 10



Foto: Philippe Jaquet

Wovon man lebt

WOLFDIETRICH SCHNURRE

Jedesmal, wenn es auf irgendein Fest zugeht, kam eine Zeit, wo mit Vater nichts anzufangen war. Er stand dann seufzend und in Selbstgespräche vertieft herum, blätterte entschlossen im Konversationslexikon, kaute, leer vor sich hinstarrte, auf seine rostfarbenen Schnurrbartenden oder fragte unvermutet mitten im ärgsten Verkehrsgewühl einen violett anlaufenden Schupo, was er für besser als Kerzenhalter geeignet hielt: Zwrinsterne oder Bieruntersätze.

Mama war damit (und mit noch einigem anderen) nicht fertig geworden; aber auch Frieda, die dann Mamas Nachfolge antrat, hatte es nicht immer ganz leicht. Doch es lag meistens an ihr; denn dass Vater so oft arbeitslos war, hatte bestimmt nichts mit Faulheit zu tun; Vater hatte eben nur keine Lust, sich den ganzen Tag von mir zu trennen.

«Wie soll ich den Jungen erziehen», sagte er, «wenn ich ihn bloss zum Abendbrot sehe?»

Frieda schwieg dann und nagte nur finster an ihrer Unterlippe. Dabei hatte sie gar keinen Grund, finster zu sein, denn immer, wenn von insgesamt drei

Wochen, die uns noch von einem Fest trennten, so etwa zwei herum waren, trat regelmässig das Unwahrscheinliche ein: Vaters Züge entwölkten sich, er lud Frieda, die damals noch getrennt von uns wohnte, zu einer Tasse Malzkaffee ein und teilte ihr mit, was er sich diesmal wieder Aussergewöhnliches hatte einfallen lassen.

Nur als es dann mal auf Ostern zugeht, wollte Vater nichts einfallen. Allerdings war es auch noch keinem seiner Freunde und Bekannten, die uns sonst manchmal geholfen hatten, so schlecht wie in jenem Frühjahr gegangen.

Selbst Friedas Bruder, der Strassenfeger war, hatte seine Stelle verloren und sass nun den ganzen Tag in Friedas möbliertem Zimmer herum und wollte abwechselnd die Zentrumsparterie, das Wetter und den Reichspräsidenten für seine Entlassung verantwortlich machen.

Aber Vaters Sorgen waren kaum weniger drückend; die Unterstützung reichte knapp für die Miete und obwohl es Tausenden so schlecht ging wie uns, waren die Schaufenster verlockender mit Schokoladenhasen und Marzipaneiern gefüllt denn je. Es nützte wenig, dass ich Vater schwor, ich würde mich um all das überhaupt nicht kümmern.

«Ich bitte dich!», rief er; «das kann man doch wohl von einem kleinen Jungen nicht gut verlangen.»

«Was heisst hier klein», sagte ich. «Nein, nein», sagte Vater erregt, «sieh dir nur die Schaufenster an.» «Und wenn sie mir gefallen?», fragte ich.

«Ruhe», sagte Vater und begann auf seinen Bartenden zu kauen, «Ruhe; mir fällt da, glaub' ich, was ein.»

Nein, ihm fiel nichts ein; diesmal nicht.

Frieda schüttelte den Kopf, wenn sie ihn so mit hängenden Schultern in der Küche vor dem Fenster stehen sah.

«Du machst dich noch mal kaputt, Otto», sagte sie und streifte mich dabei mit seinem Blick, als hätte ich an all diesen Festen schuld.

«Unsinn», sagte Vater; «es muss doch eine Möglichkeit geben, diesem Jungen eine Osterfreude zu machen!»

«Kleinigkeit», sagte Frieda; «du nimmst zwanzig Mark und kaufst ihm was dafür.»

Darauf knallte sie meistens die Tür. Es war aber nicht Wut, was sie so wegrennen liess, es war Ohnmacht; denn Frieda war auch arbeitslos.

So etwa vierzehn Tage vor Ostern hielt ich Vaters Grübeleien nicht mehr aus. Ich trat zu ihm ans Fenster und wir schwiegen eine Weile zusammen und sahen auf den Hof und auf die abgestorbene Ulme hinaus.

«Lass uns doch am Ostersonntag einfach zu Hause bleiben», sagte ich dann, «wir können uns ja am Vormittag noch mal die Bilder im Konversationslexikon ansehen; und am Nachmittag könnte man vielleicht mit Frieda und

ihrem Bruder «Mensch, ärgere dich nicht» spielen oder so was.»

Vater seufzte. «Für jeden Durchschnittssonntag ein wundervolles Programm; für Ostern jedoch ein Skandal.»

«Und wenn ich zu Frau Hirschberger ginge und uns ihre Schallplatten borgte? Es sind auch zwei Choräle dabei.»

«Musik», sagte Vater, «macht es nur schlimmer.»

Mehr fiel mir nun auch nicht mehr ein und bis zum Abend standen wir nur schweigend am Fenster und sahen raus auf den Hof.

Abends brachte Frieda jetzt immer noch ihren Bruder mit. Er verstand Vater gut. «Wir müssen systematisch vorgehen, Herr Doktor», sagte er mit der Ordnungsliebe, die ja für ihn als Strassenfeger unerlässlich war; «fangen wir mal bei Ihren Freunden an. Kann Ihnen da einer helfen?»

«Keiner», sagte Vater gepresst.

«Weg damit», sagte der Bruder, als fegte er einen Haufen alter Blätter beiseite. «Weiter: Wie steht es mit Ihren Bekannten?»

«Auch nicht besser», ächzte Vater. «Schön», sagte der Bruder aufgebracht; «nun ist die Sache doch ganz einfach.»

«Darf man mal», sagte Vater gereizt, «fragen, wieso?»

«Na, doch logisch», sagte der Bruder, «jetzt wissen Sie, dass es auf Sie ankommt und auf niemand sonst.»

So einfach das vielleicht klang, Vater half dieser Hinweis sehr. Es waren keine zwei Tage vergangen, da sah er in der Küche nach, ob noch etwas Malzkaffee da wäre, setzte den Wasserkessel auf den Herd und sagte mir, ich möchte doch Frieda und ihren Bruder mal rüberbitten.

«Hat er gelächelt dabei?», fragte

Frieda, als ich es ihr mitgeteilt hatte.

«Nein», sagte ich.

«Wieso denn gelächelt?», fragte der Bruder.

«Wenn er eine brauchbare Idee hat, lächelt er immer», sagte Frieda, «deshalb ist er doch dauernd so ernst.»

«Vielleicht», sagte der Bruder, «ist es dennoch eine brauchbare Idee.»

«Nanu», sagte Frieda; «was sollte denn das dann für eine Idee sein?»

«Mal sehn», sagte der Bruder, «ich hab da irgendwie Vertrauen zu ihm.»

Frieda nahm einen Zigarettenstummel aus dem Aschenbecher und steckte ihn sich an. «Du Glücklicher», sagte sie und blies den Rauch an die Decke.

Trotzdem, Vater schien tatsächlich eine leidlich solide Idee gekommen zu sein; als ich wieder von der Strasse heraufkam – er hatte mich, wie üblich bei so was, runtergeschickt –, drückten ihm Frieda und ihr Bruder gerade ernst und gesammelt die Hand.

«Es fällt mir schwer, Otto», sagte Frieda, «aber ich will es tun.»

«Gemacht, Herr Doktor», sagte der Bruder; «auf mich ist Verlass.»

«Bruno», sagte Vater, und noch immer lächelte er nicht, «komm mal her.»

Ich ging mit so kleinen Schritten wie möglich zu ihnen hin.

«Bruno», sagte Vater und räusperte sich, «was würdest du sagen, wenn du zu Ostern das schönste gefüllte Schokoladenei kriegst, das man sich vorstellen kann?»

«Was ist drin?», fragte ich atemlos.

«Was drin ist», sagte Vater mühsam, «sollst du selber bestimmen.»

«Und auch bei der Verpackung», warf Frieda grosszügig ein, «hast du ein Wort mitzureden.»

«Lass es dir mit einer hübschen bunten Schleife zusammenbinden», sagte der Bruder.

«Logisch», erwiderte ich, «sonst klappt es doch auseinander.»

«Und werde dir rechtzeitig darüber klar», sagte Vater, «ob es aus gewöhnlicher Milkschokolade oder aus Krokantschokolade bestehen soll.»

«Ginge auch beides?», fragte ich.

Vater sah Frieda an.

Die nickte finster. «Warum nicht.»

Ich hatte noch fast zehn Tage Zeit, um Ordnung in meine Wünsche zu bringen. Es waren somit die aufregendsten Tage, die ich bis dahin erlebt hatte. An Schlaf war kaum noch zu denken; stundenlang lag ich nachts wach und beriet mich mit Vater, wie man das Ei sonst noch ausstatten könnte.

Frieda und ihr Bruder beteiligten sich tagsüber gleichfalls an den Entwürfen, sodass unser Ei allmählich zu etwas so märchenhaft Schönerm gedieh, dass ich im Stillen schon Angst bekam, es in Wirklichkeit vor mir zu sehen.

Und doch kam dann der Tag, wo Vater vorsichtig eins von Grossmutterns alten handgeschöpften Büttenblättern aus der Schreibstischschublade zog, den Federhalter eintunkte und sagte, so, nun wäre Schluss mit den Skizzen, jetzt käme der Hauptentwurf dran.

Wir arbeiteten noch bis in den Abend hinein an diesem endgültigen Plan; dann hatten wir endlich alles schriftlich zusammen und am Morgen darauf – es war der Mittwoch vor Ostern – holte Frieda das Schriftstück ab und schob es unter einer feierlichen Zeremonie in ihre gelackte Sonntagshandtasche.

«So», seufzte Vater, «jetzt heisst es Geduld haben.»

Aber ich hatte keine. Schon am Nachmittag lief ich heimlich zu Frieda und fragte sie, ob sie auch wirklich ruhigen Herzens der Überzeugung wäre, es könnte an unserem Ei nichts falsch gemacht werden.

Frieda zog die Brauen zusammen und sah einen Augenblick lang zu ihrem Bruder hinüber, der am Fenster sass und die Stellenangebote in der «Mor-

Fortsetzung auf Seite 2

Redaktion und Verlag
der Riehener-Zeitung wünschen
allen Leserinnen und Lesern
ein frohes Osterfest!

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrats betreffend die Bewilligung eines Zusatzkredits für die Beiträge an Tagesheime und Kinderkrippen von Fr. 175'000.- zu Lasten der Rechnung 2000

«Der Einwohnerrat bewilligt auf den Antrag des Gemeinderats für Beiträge an Tagesheime und Kinderkrippen (Pos. 501.047) einen Zusatzkredit von Fr. 175'000.- zu Lasten der Rechnung 2000.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 18. Mai 2000).»

Riehen, den 12. April 2000

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend den Einbau von neuen Fenstern an der Oberdorfstrasse 21, 1. Etappe (Spitexzentrum)

«Der Einwohnerrat bewilligt für den Einbau von neuen Fenstern an der Oberdorfstrasse 21, 1. Etappe (Spitexzentrum), einen Kredit von Fr. 46'000.-.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, den 12. April 2000

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

ZIVILSTAND

Todesfälle

Friedlin-Breitenstein, Anna, geb. 1916, von und in Riehen, Erlensträsschen 50.

Meier-Jenni, Ruth, geb. 1928, von Bachenbülach ZH, in Riehen, Paradiesstr. 40.

Brüderlin-Ramsauer, Walther, geb. 1922, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Aufseher-Baumeler, Rosa, geb. 1909, von Schüpfheim LU, Inzlingerstr. 230.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E 1. P 556, 1821 m², mit Wohnhaus und Garagengebäude Sandreuterweg 26, 2. P 1587, 1214,5 m², Sandreuterweg. Eigentum bisher: Anthony Peter Vischer-Carlin, in Riehen (Erwerb 1.: 7. 1955, 2.: 26.7.1990). Eigentum zu gesamter Hand nun: Anthony Guy und Dinah Vischer-Büchner, in Pratteln BL.

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw)

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Fortsetzung von Seite 1

genpost» studierte. «Nein», sagte sie langsam; also, da kannst du ganz sicher sein; Max, hab ich recht?»

«Hundertprozentig», versicherte Max.

Und dann war es soweit.

Als ich am Sonnabend mal von der Strasse raufkam, um mir eine Stulle zu holen, nahm Vater mich bei der Hand; er führte mich zum Schreibtisch und sagte gedämpft: «Da ist es drin.»

«Wie ist es geworden?», fragte ich schluckend.

«Unvorstellbar herrlich», sagte Vater; «du denkst, ein Märchenei vor dir zu haben.»

«So, wie wir es uns ausgedacht haben?»

«Stell dir vor», sagte Vater: «noch schöner.»

Ich lag wieder fast die ganze Nacht wach und malte mir aus, wie ich es morgen, in ein Nest aus grüner Papierwolle gebettet, dann finden würde: silbern und mit einer blasslila Schleife umwickelt, die in Form einer fünfzehnlährigen Blume zurechtgezupft wäre.

Und dann war der Ostersonntag endgültig da.

Frieda hatte ihre bändergeschmückte Gitarre mitgebracht, die noch aus ihrer Wandervogelzeit stammte, und Max hatte seine längs gefaltete Aktentasche mit den Stullen darin unter dem Arm. Das Ei war schon in Vaters Rucksack verschwunden.

«Geh bloss vorsichtig», sagte ich; dass du nicht irgendwo anstösst.»

«Unbesorgt», sagte Vater.

Dann gingen wir los.

Es war ein herrlicher Tag; noch nie hatte ich Weissensee so schön gesehen. Überall läuteten die Glocken und der Himmel schien aus dem gleichen Stoff zu bestehen, aus dem ich mir die Schleife des Eies gewünscht hatte.

Unser Ziel waren die Rieselfelder, die gleich hinterm Stadtrand begannen. Wenn man nur weit genug lief, gab es Wiesen und kleine Erlenwäldchen in ihnen, die sich wunderbar dafür eigneten, unser Ei zu verstecken.

Wir waren alle sehr fröhlich. Frieda

spielte Gitarre beim Gehen, Vater pffif und Max sang zweite Stimme dazu.

In Malchow, das bereits ausserhalb lag, huschten die kleinen weissgekleideten Dorfmadchen schon mit ihren Eierkörbchen in den Gärten herum. Silbern gezwirbelte Rauchfahnen standen senkrecht auf den moosgrünen Schilfdächern und aus der offenen Kirchentür krachte dröhnend das Niesen des Pfarrers heraus.

Eine Wegstunde weiter und wir hatten die geeignete Stelle gefunden. Es war ein sanft abfallender Wiesenhang, den unten ein Bach und ein dichtes Holundergehölz abschlossen.

Wir sahen uns erst rings an den blühenden Obstbäumen satt; Max schoss ein paar mal Kobolz und dankte seinem Schöpfer dafür, dass er arbeitslos war und heute nicht Sonntagsdienst hatte und dann zog Vater seinen Reclam-«Faust» aus der Tasche und las uns mit schallender Stimme den Oster-spaziergang vor.

Es folgten, von Frieda gespielt und gesungen, drei Löns-Lieder; und dann kam Max mit zwei riesigen Bündeln von wildem Schnittlauch zurück und wir frühstückten erst mal. Darauf räusperte Vater sich, nahm seinen Rucksack und sagte: «Ich hoffe, Bruno, du bist so fair und siehst mir nicht zu, wenn ich es jetzt verstecke.»

Während er weg war, versuchte ich, von Frieda und Max noch schnell was über die Grösse des Eies zu erfahren; über die hatten wir nämlich komischerweise noch gar nicht so richtig gesprochen.

Doch die beiden waren plötzlich einsilbig geworden; und so musste ich, als mir Vater dann pffif, wieder die Phantasie zu Hilfe nehmen, das hiess, ich schätzte das Ei etwa so gross ein wie meinen Kopf; immerhin sollten ja auch noch Marzipan- und Nougateier und Pralinen und Fruchtschnitten Platz in ihm haben.

Ich suchte ziemlich lange. Es war wohl so annähernd die aufregendste Eiersuche, die ich je mitgemacht habe. Nach zweieinhalb Stunden fing ich allerdings an, ein bisschen ungeduldig zu werden.

«Mehr links!», rief Vater mir zu.

«Unsinn!», rief Frieda; «ich hab zugehört: rechts!»

«Macht keinen Quatsch!», schrie Max: «gradeaus im Holundergebüsch!»

Ich liess sie sich weiterstreiten und suchte erst links dann rechts, dann im Holundergebüsch – ohne Erfolg.

Aber nun war auch Vater ungeduldig geworden.

Ob ich was dagegen hätte, wenn er mitsuchte.

Nein, ich hatte nichts dagegen.

Wir suchten eine Weile zusammen; doch auch Vater fand es nicht wieder.

«Wir müssen systematisch vorgehen», sagte Max.

Das taten wir dann auch. Wir suchten zu viert auf einem Raum von gut hundert Quadratmetern jedes Grasbüschel, jeden Klettenbusch, jeden Holunderstrauch ab, drehten rostige Eimer und alte Matratzen um, griffen in Kaninchenlöcher, tasteten barfuss den Bachgrund ab – nichts.

Gegen Mittag legten wir eine kurze Pause ein.

Dann ging es weiter.

Frieda war jetzt schon so reizbar geworden, dass sie anfang, Vater und Max zu beschimpfen, wenn einer von beiden ihr in den Weg lief.

Um vier fing auch Max an zu schimpfen und um sieben war dann auch Vater am Ende.

Sie sassens jetzt wieder alle drei unter den Obstbäumen und sahen mir müde und abgesspannt zu. Es dämmerte schon und vom Hintergrund stieg Nebeldunst auf. «Ich glaube, Bruno», sagte Vater dumpf, «du gibst es jetzt auf.»

«Und wenns einer findet?», rief ich.

«Wenn wir es nicht finden», sagte Frieda, «wer dann?»

Trotzdem bestand ich darauf, noch bis in die Dunkelheit rein weiterzusehen. Dann war ich jedoch plötzlich so müde, dass Vater mich huckepack nehmen musste, als wir den Heimweg antraten.

Ich lauschte noch eine Weile schlaftrig auf das rhythmisch summende Bumsen, mit dem Friedas Knie bei jedem Schritt gegen den Gitarrenbauch stiess; dann schlief ich ein, den Kopf auf Vaters

schaukelnde Schulter gelegt.

Ich wachte davon auf, dass Frieda laut etwas sagte. Ich liess den Kopf auf Vaters Schulter liegen und hörte zu.

Vater antwortete gerade; er sprach leise und war sehr erregt. «Ich hab es euch gleich gesagt», sagte er; «ihr wusstet, dass es nicht einfach sein würde.»

«Aber dass es eine solche Schinderei werden würde», ächzte Frieda, «das hab ich nicht gewusst.»

«Ich auch nicht», flüsterte Max; «Mann, Dokter, man hätte ja heulen können, wie man den Jungen da rumkriechen sah!»

«Was ist –?», fragte Frieda dazwischen; «schläft er?»

«Ganz fest», sagte Vater. «Trotzdem», sagte er, «es gab keine andere Möglichkeit. Frieda, sag selbst: hat er sich nicht kaputtgefressen über das Ei?»

«Über das Ei!», äffte Frieda ihn nach. «Über was denn fürn Ei?»

Mir fuhr es plötzlich wie ein Eiszapfen ins Herz.

«Wenn es das Ei auch nicht gab», sagte Vater, «es war wirklicher als ein wirkliches Ei; man hat ja schon bald selbst dran geglaubt.»

Einen Augenblick dachte ich, sofort Vaters Schulter loslassen und für immer auf und davonrennen zu müssen, egal wohin, nur weg von diesem Mann, der so fürchterlich log und dennoch vorgab, mein Vater zu sein. Aber auch nur einen Augenblick lang; denn dann fuhr er fort: «Ihr werdet sehen, Bruno denkt noch an dieses Ei, wenn ein sogenanntes «normales» seine Kraft, zu erinnern, schon hundertfach eingebüsst hätte.»

«Na, na», sagte Max, «woher wolln Sie 'n das wissen, Herr Dokter?»

«Eine Erfahrung», sagte Vater und bückte sich im Gehen, weil mir sonst ein blühender Obstzweig das Ohr gestreift hätte: «Wunschbilder, die nicht in Erfüllung gehen, machen die wahre Glückseligkeit aus.»

«Schön wärs», sagte Frieda und sah ihn mit hochgezogenen Brauen von der Seite her an.

Aus: Kleine Bettelkürte mit guten Wünschen für frohe Ostern; Scherz Verlag

Bettinger Gemeinderat in der Kritik

wü. Mit Kritik der teilweise härteren Sorte sah sich am vergangenen Dienstag der Bettinger Gemeinderat anlässlich der Gemeindeversammlung konfrontiert. Zwar wurde die Rechnung 1999 der Einwohnergemeinde genehmigt, die vorgängige Debatte verlief jedoch ausserordentlich animiert und kontrovers. Von mehreren Stimmberechtigten wurde moniert, dass die Rechnung wegen Rückständen bei der Steuerfakturierung völlig verzerrt und irreführend sei. In Tat und Wahrheit seien die Erträge aus der Einkommenssteuer 1999 viel höher. Kritisiert wurden ferner die nach wie vor steigenden Personalkosten. Andere Gemeinden vergleichbarer Grösse kämen mit bedeutend geringeren Verwaltungskosten und mit weniger Personal aus. Die Gemeinde lebe seit Jahren über ihre Verhältnisse. Seit 1989 hätten sich die Ausgaben doppelt so schnell erhöht als die Einnahmen. Mit einer effizienteren und rationelleren Bewirtschaftung der einzelnen Ressorts seien durchaus noch namhafte Einsparungen möglich, laute ein weiterer Einwand. Am Ende wurde die Rechnung aber dann doch mit grossem Mehr bei drei Gegenstimmen und immerhin 13 Enthaltungen verabschiedet.

Nicht minder unterschiedlich waren die Meinungen beim zweiten Traktandum des Abends: die vom Gemeinderat beantragte Zweckänderung für den bereits 1996 bewilligten Kredit über 150'000 Franken für den Bettinger Dorfbauernhof. Anstelle des ursprünglich geplanten, in der Zwischenzeit aber als unwirtschaftlich erachteten Baus eines Rinderlaufstalles sollte der Bau einer Feldscheune «Im Tal» sowie der Ausbau des Vierjuchartenweges als Zufahrt zu dieser Scheune subventioniert werden. Eine stattliche Minderheit befand die Vorlage als zu dürftig und zu wenig fundiert, die weitere Entwicklung der Landwirtschaft als zu unsicher und die finanziellen Konsequenzen für die Gemeinde als noch zu wenig absehbar. Alois Zahner stellte deshalb den Antrag auf Rückweisung. Sein Antrag unterlag jedoch in der Abstimmung knapp mit 41 gegen 34 Stimmen bei vier Enthaltungen. Die Zweckänderung des Kredites wurde schliesslich ebenfalls relativ knapp mit 38 gegen 29 Stimmen bei 12 Enthaltungen gutgeheissen.

BILDUNG Rückläufige Kinderzahlen in den Riehener Kindergärten

Im Paradies ruht der Betrieb



Wegen rückläufiger Anmeldungen wird der ältere von zwei Pavillons an der Paradiesstrasse 45/47 (Bild) zumindest für die nächsten drei Jahre nicht mehr als Kindergarten genutzt. Die weitere Nutzung ist noch nicht bestimmt. Foto: RZ-Archiv

wü. Nach Jahren mit einer stetig steigenden Zahl von Anmeldungen für die Riehener Kindergärten sind die Kinderzahlen seit zwei Jahren wieder leicht rückläufig. Wie die RZ von Gertrud Perler, Leiterin des Ressorts Kindergarten, erfuhr, sind für das kommende Schuljahr 2000/2001 noch 355 Kinder angemeldet worden, 22 weniger als im laufenden Jahr. In den Spitzenjahren waren es sogar einmal 443 Kinder.

Dieser Rückgang, der vermutlich auch in den kommenden zwei bis drei Jahren noch anhalten wird, hat nun dazu geführt, dass der ältere von zwei Kindergartenpavillons an der Paradiesstrasse 45/47 für mindestens die nächsten drei Jahre geschlossen wird.

Die bisher dort tätige Kindergärtnerin wechselt ab dem kommenden Schuljahr in den zweiten Kindergarten an der Paradiesstrasse 47. Die bisher dort be-

schäftigten beiden Kindergärtnerinnen übernehmen ihrerseits gemeinsam einen Kindergarten im Niederholzquartier.

Ob und für welche Zwecke der Pavillon an der Paradiesstrasse 45 in den nächsten drei Jahren genutzt werden soll, sei noch nicht bestimmt, sagte Gertrud Perler. In Frage komme allenfalls eine Nutzung als eine Art «Lehrerzimmer» für Sitzungen und dergleichen.

«Das heisse Eisen 2000»

rz. Die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft verleihen im Jahr 2000 zum fünften Mal den mit 20'000 Franken dotierten Chancengleichheitspreis «Das heisse Eisen». Mit diesem Preis wollen Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf Personen, Organisationen oder Firmen aufmerksam machen, die die Chancengleichheit von Mann und Frau vorbildlich fördern. Verliehen wird der Preis aufgrund der Tatsache, dass die Chancengleichheit von Frau und Mann ein Anliegen ist, bei dem alle nur gewinnen können: Frauen, Männer und Kinder.

Prämiert werden können demzufolge Projekte, Programme oder Massnahmen von Einzelpersonen, Gruppierungen, Organisationen, Firmen oder Betrieben, die sich in herausragender Weise für die Durchsetzung der Chancengleichheit engagieren.

Empfehlungen oder Eingaben von preiswürdigen Projekten, Programmen und Massnahmen können beim Gleichstellungsbüro Basel-Stadt, Grenzacherstrasse 1 (Tel. 267 66 81) oder bei der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft, Kreuzboden 1a, 4410 Liestal (Tel. 926 82 82) erfolgen.

GRATULATIONEN

Pia und Ernst Bader-Rüsch zur goldenen Hochzeit

rz. Heute, Gründonnerstag, 20. April, feiern Pia und Ernst Bader-Rüsch am Hirtenweg im Kreise ihrer Kinder und Grosskinder das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ganz herzlich zum Jubiläum, wünscht Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Emilie Herde-Müller zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Karfreitag, den 21. April, feiert Emilie Herde-Müller an der Inzlinerstrasse ihren 90. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert von ganzem Herzen und wünscht der Jubilarin weiterhin alles Gute.

Hans Böni zum 90. Geburtstag

rz. Hans Böni feiert am Donnerstag, 27. April, seinen 90. Geburtstag. Hans Böni war in Riehen als Zeichenlehrer und langjähriger Schulhausvorsteher des Burgstrasse-Schulhauses wohl bekannt. Seine ehemaligen Schülerinnen und Schüler erinnern sich gerne an seine ehrliche, direkte Art, aus der man die Liebe zu den Kindern herausspüren konnte. Er hatte Verständnis für die geschickten und auch für jene Schüler, die in der Handarbeit «mit zwei linken Händen» gesegnet waren. Sein burschikoser Ton konnte über viele Enttäuschungen hinweghelfen.

Seine sonore Stimme, die oftmals während der Sommermonate aus den offenen Fenstern des Zeichensaales schallte und bis in die Dichterstube von Edi Wirz an der Rebenstrasse drang, hat den Riehener Poeten zu manchem Gedanken inspiriert. So kommt die Figur seines lieben Kollegen und Freundes Hans Böni – versteckt zwar – in einigen Geschichten von Edi Wirz vor.

Im Laufe der Jahrzehnte zogen tausende von Schülern an diesem Fachlehrer vorbei und später sassens öfters schon wieder die Kinder Ehemaliger in der Schulbank. Hans Böni kannte die Verhältnisse vieler Familien in Riehen und Bettingen, er wusste, wo der Schuh drückte.

Es gäbe viel zu erzählen über das ausgefüllte Leben des Jubilaren, zum Beispiel wie er während vielen Jahren die Schwimmkurse der ganzen Stadt organisierte oder die Zeit in Schulkolonien und Skilagern, wo er als Leiter und Koch sehr beliebt war.

Seit dreissig Jahren geniesst nun Hans Böni seinen Ruhestand. Viele seiner früheren Freunde, Kolleginnen, Kollegen vermisst er sehr, denn sie sind verstorben, unter anderem auch Freunde, die mit ihm lange als «Tschooli» an der Fasnacht als Comité-Schnitzelbank aufgetreten waren.

Auch bei Hans Böni zeigen sich gewisse Beschwerden, die er aber als naturbedingt hinnimmt. Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Glückwünschen der Angehörigen an, gratuliert herzlich zum Geburtstag und wünscht Hans Böni, dass er noch manches Jahr zusammen mit seiner Frau in seinem gemütlichen Haus an der Kleinriehenstrasse den Lebensabend geniessen kann.

GEMEINSCHAFT Präsident des Quartiervereins Niederholz zurückgetreten

Die «Krise» zu einer Neuausrichtung nutzen

Der Quartierverein Niederholz geht ohne Präsident ins nächste Vereinsjahr, gesucht wird möglichst eine Präsidentin. An der Generalversammlung am vergangenen Freitag wurde das Projekt «Ecopower» vorgestellt, ein Blockheizkraftwerk, für das der Verein eventuelle Mehrkosten bei einer Anschaffung übernehmen würde. Den Quartier-Oscar erhielt dieses Jahr der «Träff Rieche».

FRANZ OSSWALD

Im gut gefüllten Saal des Andreashauses mussten die Mitglieder des Quartiervereins Niederholz zur Kenntnis nehmen, dass für das Amt des Präsidenten keine Nomination erfolgen konnte. Vereinspräsident Roger Gysin stellte nach sieben «fruchtbaren Jahren» in diesem Amt – und insgesamt neun im Vorstand – seinen Posten zur Verfügung. Er habe viele Ideen gehabt und einige umsetzen können, doch nun sei es an der Zeit, einer frischen Kraft den Platz freizumachen. Doch auch am Abend der Generalversammlung selbst fand sich keine solche, so dass der Vizepräsident Urs Sutter das Präsidentenamt interimistisch ausüben wird. Sutter bezeichnete diese Situation unumwunden als «Krise des Vereins». Eine Krise aber, die der Vorstand zu einer Neuausrichtung nutzen will, wie es im Jahresbericht heisst.

So soll das kulturelle und soziale Engagement des Vereins verstärkt werden. Sutter plädierte dafür, eine Frau für das Präsidialamt zu suchen, denn Frauen seien schliesslich oft jene, die das Quartier und dessen Probleme am besten kennen.

Den Vereinsvorstand verlassen wird auch Marita Bischoff. Sie war während

zehn Jahren eine treibende Kraft, sorgte für machbare und utopische Ideen und hielt den Vorstand auf Trab. Die schwierige Aufgabe, sie zu ersetzen, wird der neu in den Vorstand gewählte Matthias Goldschmidt übernehmen, der an der GV gleich für die Unterstützung eines Schulbildungsprojektes in Vietnam warb, welches von einer ehemaligen Bewohnerin des Niederholzquartiers initiiert wurde.

«Quartier-Oscar» für Dienst am Nächsten

Wertvolle Arbeit leisten im Niederholzquartier seit 14 Jahren auch drei Frauen, die den «Träff Rieche» betreuen. Der «Träff Rieche» ist eine Institution, die sich psychisch leidenden Menschen, die es schwer haben, annimmt. In einer kleinen Laudatio würdigte Vorstandsmitglied Paul Spring die aufopfernde Tätigkeit der drei Preisträgerinnen: Elisabeth Irion, Elsie Mühlemann und Margit Bader. Sie erhielten als Anerkennung den diesjährigen «Quartier-Oscar» verliehen.

Zu reden gab an der diesjährigen Generalversammlung noch ein Finanzposten: Auf dem Sparkonto Wärmeverbund, das von Vize Urs Sutter treuhänderisch verwaltet wird, hat sich der stattliche Betrag von 13'361 Franken angesammelt. Eine Summe, die für sinnvolle Investitionen eingesetzt werden könnte. Der Vorstand hat denn auch einen Vorschlag unterbreitet. Es handelt sich dabei um ein Blockheizkraftwerk von der Grösse einer Kühltruhe, das in der Lage ist, ein gut isoliertes Mehrfamilienhaus zu heizen und Strom für noch mehr Familien zu erzeugen. «Ecopower» heisst die Anlage, die auch weltweit zur Spitzentechnik zählt. Vorgesehen ist, dass Hausbesitzern, die eine solche Anlage neu einbauen wollen, die



Roger Gysin tritt nach sieben Jahren als Präsident des Quartiervereins Niederholz zurück. Hier als neugewählter Präsident am 30. April 1993. Foto: RZ-Archiv

eventuellen Mehrkosten rückerstattet werden.

Stattliches Vereinsvermögen

Zumindest punkto Finanzen kann der Quartierverein mit seinen 255 Mitgliedern gelassen in die Zukunft blicken. Im vergangenen Jahr hat sich ein kleiner Ertragsüberschuss von 861 Franken ergeben, das Vermögen ist auf 17'682 Franken angewachsen. Auch das Budget für das kommende Jahr rechnet mit einem kleinen Überschuss von 245 Franken.

Im Anschluss an die GV kam noch «Leben in die Bude»: die Trendsportart «Jazzercise» (sprich: tschäserseis) war angesagt. Von den Jüngsten bis zu den «älteren Semestern» wurde zu den neusten Hits ein Showprogramm getanzt, das nicht nur die Vorführenden in Bewegung setzte. Die Jazzerciserinnen in Riehen (Männer wurden keine gesichtet) üben übrigens im Andreashaus.

Bewegung macht bekanntlich Hunger – auch nur vom Zuschauen –, sodass der anschliessende Imbiss gerade zur rechten Zeit serviert wurde.

RENDEZVOUS MIT...

...Nathalie Scherrer

fi. Nathalie Scherrer liebt Glanz, Gold und Silber, Menschen und Steine, fremde Kulturen und klare Linien. Sie liebt Perfektion und Eigenständigkeit. Sie lacht viel. Sie bringt sich – ein Muss auf dem Weg zum Erfolg – mit Ausstellungen immer wieder ins Gespräch. Nathalie Scherrer ist Goldschmiedin. Einblick in ihr Schaffen gibt eine Ausstellung, die sie zusammen mit einer Spiegelausstellung von Doris und Emilio Monfregola in der Galerie Monfregola zeigt.

Nathalie Scherrer (*1969) hat in Basel die vierjährige Lehre zur Goldschmiedin absolviert. Damit lernte sie das Handwerk von der Pike auf und erkannte auch ihren weiteren Weg: Trotz den Unsicherheiten wollte sie sich selbstständig machen. Denn, so hatte sie erfahren, ihre eigenen künstlerischen Ideen waren nur in einem eigenen Atelier zu verwirklichen. Sie hat ihr Ziel erreicht, sie ist selbständig erwerbend und hat ihr Atelier an zwei Orten. Wechselweise arbeitet sie in Pruntrut im Jura und im Elternhaus in Riehen. Neben ihrem Können und ihrer Begabung habe ihr auf ihrem Weg auch das Glück geholfen, gibt sie freimütig zu. So erhielt sie ein Jahr nach Lehrabschluss die Möglichkeit, sich in Stockholm weiterzubilden. Und zwar nicht in irgendeinem Atelier, sondern im Atelier des bekannten Sigurd Persson, einem der Schöpfer der skandinavischen Designkultur, die sich durch klare, einfache Linien auszeichnet. Diese klare, einfache Linie hat im Stockholmer Atelier auch sein Nachfolger Wolfgang Gessl fortgeführt. Nathalie Scherrer durfte sowohl von Sigurd Persson als auch von Wolfgang Gessl lernen und trägt ihre Kunst nun weiter.

Nathalie Scherrer schmiedet Fingerlinge und Armringe, Broschen, Anhänger für den Hals und für das Ohr, Ketten und auch Schmuckstücke, die sowohl als Ring wie als Anhänger oder als Brosche und Anhänger getragen werden können. Alle Stücke sind Unikate. Sie verwendet zum Beispiel Schmucksteine, Kieselsteine, Muscheln, Edelsteine, Bambus, Holz, Silber, Kupfer, Gold, Fläschenglas. Die Schmuckstücke sprechen von ihren Erfahrungen und ihrer Passion für das Schöne. «Meine



Strahlt in die Kamera: die Goldschmiedin Nathalie Scherrer. Foto: Judith Fischer

Schmuckstücke sollen gefallen, sollen Jung und Alt ansprechen, sollen eine schöne Form haben und bis ins Detail genau ausgearbeitet sein. Und die Leute sollen sie mit Plausch tragen», lautet ihr Credo. Gleich darauf warnt sie aber vor falschen Vorstellungen: «Die Arbeit einer Goldschmiedin, eines Goldschmieds ist nicht nur schön. Das Herstellen eines Schmuckstückes braucht viel Geduld und ist mit harter Arbeit verbunden.» Goldschmiedin sei ein Wunschberuf, doch viele hätten falsche Vorstellungen, meinten, sie könnten sich immer nur mit dem Schönen beschäftigen. Die Realität sehe anders aus.

Für Nathalie Scherrer heisst die Realität: Arbeitsbeginn um acht Uhr morgens und normaler Arbeitstag bis abends, vor Ausstellungen auch oft bis in die frühen Morgenstunden hinein. Bemerkungen von Bekannten, dass sie es als Künstlerin doch schön habe, irgendwann am Tag mit dem Arbeiten beginnen könne und nach Lust und Laune Schönes kreieren könne, nimmt sie unterdessen gelassen entgegen. Sie weiss, dass der Erfolg wie überall verdient werden muss. Und sie weiss, dass eine gute Goldschmiedin mitunter gar pinge-

lig sein muss. Eine Eigenschaft, die sie sich zuschreibt.

Nathalie Scherrer liebt ihre Arbeit. Sprüht vor Ideen. Und sie erzählt mit leuchtenden Augen von ihren Inspirationsquellen: Natur, Reisen und Aufenthalte in fremden Ländern. Sie schwärmt von den Schönheiten der Wüste, von Einladungen im Beduinenzelt, von geheimnisvollen Tempeln, von jemischen Ornamenten, von fremden Menschen, die zu Freunden wurden. Eine grosse Erfahrung war für sie ein Studienaufenthalt in Bali. Dort konnte sie sich ganz auf eine neue Kultur einlassen, konnte in einer Familie leben und im Gold- und Silberschmiedort Celuk sowie im Künstlerdorf Ubud viel Neues lernen. Dazu gehörte auch, dass sie, die in der Schweiz stolz darauf ist, keine vorgefertigten Formen zu verwenden, sondern zum Beispiel das Silber in Form von Silberplatten selbst weiterzuverarbeiten, in Bali ganz andere Bedingungen vorfand. Silberplatten waren in Bali keine vorhanden, vielmehr musste sie zusehen, wie sie überhaupt in den Besitz von Silber kam und wie sie dieses dann zuerst in stabile Silberplatten verarbeiten konnte. Dazu hatte sie kaum Werkzeug-

ge, nur ein improvisiertes Atelier, das nur dürrt von der gleissenden Sonne geschützt, und musste als Frau erst einmal unter Beweis stellen, dass sie zur Goldschmiedin befähigt war. Der Beweis war erbracht, nachdem ein alter Mann ihre Hände begutachtet hatte und sie für gut befand. In Bali lernte Nathalie Scherrer auch einen ganz anderen Zeitbegriff kennen. Unsere Pünktlichkeit auf die Minute kennt man dort nicht. Nathalie Scherrer ist weit davon entfernt, sich über die ihr zuerst fremden Zustände in Bali zu beklagen. Sie stellt nur die Unterschiede fest. Ihre Zauberworte, die es ihr erlaubten, vom Bali-Aufenthalt zu profitieren, sind: Offenheit und Anpassung an fremde Sitten.

Offenheit gegenüber Menschen aus fremden Ländern hat Nathalie Scherrer schon in ihrem Elternhaus kennen gelernt. Ihre Eltern pflegten einen grossen internationalen Freundeskreis, dazu zählten Künstler und Theaterleute. Den Ausschlag, dass sie sich zur Goldschmiedin ausbilden liess, habe der in Paris tätige, aus Armenien stammende Schmuck- und Designkünstler Goudji gegeben, der auf ihre Initiative hin in ihrem Elternhaus eingeladen worden sei. Goudji habe ihr Fähigkeiten bescheinigt und so habe sie sich auf die nicht einfache Suche nach Schnupperlehre und Lehrstelle gemacht.

Auf grosse Offenheit ist Nathalie Scherrer auch in Schweden gestossen: Künstlerinnen und Künstler hätten ihr Wissen ganz selbstverständlich untereinander weitervermittelt. Ganz anders hier. Hier sei der Kontakt oft durch Neid und Eifersucht geprägt. Viele hätten Angst, kopiert zu werden, und würden lieber für sich bleiben. Nathalie Scherrer hält es heute mit der Gelassenheit Schwedens: Angst, dass sie kopiert werde, habe sie keine mehr. Denn sie wisse von sich, dass sie sowieso immer wieder neue Dinge entwickeln würde, ihren Stil durch Experimentieren mit neuen Materialien stets verändern würde, sagt sie selbstbewusst.

Die Vernissage zur Ausstellung «Schmuck – Bijoux» von Nathalie Scherrer und «Spiegel» von Doris und Emilio Monfregola findet am Samstag, 29. April, in der Galerie Monfregola, Niederholzstrasse 20, von 14 bis 18.30 Uhr statt. Ausstellungsdauer: bis 13. Mai.

KONZERT Geistliche Musik mit dem Prager Chor «Jeronym»

Alttschechische hussitische Messe in der Dorfkirche

rz. Am Sonntag, 30. April, 20 Uhr, nimmt der Prager Amateurchor «Jeronym» an einem evangelischen Gottesdienst in der Dorfkirche teil. Bei dieser Feier wird erstmals überhaupt die Liturgie der alttschechischen hussitischen Messe aus dem «Kantonale von Jistebnice» aus dem Jahr 1420 von Männern und Frauen gemeinsam gesungen.

Der Chor «Jeronym» wurde 1921 in der evangelischen Kirchengemeinde Praha-Žižkov gegründet und umfasst zurzeit etwa 30 Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen. Unter der Leitung von Jiří Kolafa widmet sich der Chor in erster Linie den alten hussitischen Gesängen und der geistlichen Musik des 14. bis 17. Jahrhunderts. Das umfangreiche Repertoire des Chors zählt etwa 150 Kompositionen und reicht von einstimmiger Gregorianik bis zu vierstimmiger Polyphonie, überwiegend aus der tschechischen Kantionalen der Reformationszeit: Raudnitz, Sedláň, Königgrätz sowie das Kantional von Jan Franus.

Der musikalische Leiter des Chors Jiří Kolafa ist Absolvent des Prager Konservatoriums und der Prager Musikhochschule. Zu seinen zahlreichen Kompositionen gehören vier Oratorien, Kammermusik, fünf Liederzyklen, über 300 Bühnen-, Film- und Fernsehproduktionen im In- und Ausland. Jiří Kolafa leitet den Chor seit 45 Jahren und lehrt seit den 60er Jahren an der Prager Musikakademie.

Benannt ist der Chor nach dem tschechischen Reformator Jeronym Pražský (Hieronymus von Prag). Jeronym Pražský war seinem Freund und Weggefährten Jan Hus von der Prager Universität auf das Konzil nach Konstanz gefolgt, um das Evangelium zu verteidigen. Als man ihm den Ketzerprozess machte, war er bereit, für seinen evangelischen Glauben zu sterben.

Vor seinem Auftritt in der Dorfkirche gibt der Chor «Jeronym» ebenfalls am Sonntag, 30. April, ein Konzert im Basler Münster. Beginn um 18 Uhr. Die Feier in der Dorfkirche beginnt um 20 Uhr.

JUBILÄUM 75 Jahre Diakonissen-Mutterhaus

«Von Gottes Liebe bewegt»



175 Diakonissen gehören der Schwesternschaft des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona an. Die Gemeinschaft kann in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen feiern. Foto: zVg

pd. Unter dem Motto «Von Gottes Liebe bewegt» feiert die Schwesternschaft des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona am Wochenende vom 6. und 7. Mai ihr 75-Jahre-Jubiläum.

Die Geburtsstätte ist die Heimat der heute 175 Diakonissen zählenden Gemeinschaft geblieben. Hier haben die Diakonissen unter der Führung von Inspektor Walter Gutzke und seiner Gattin Luise Gutzke Wurzeln gefasst, sich zum Diakonissen-Mutterhaus formiert und als solches diakonisch-missionarische Dienste wahrgenommen. Die Gemeinschaft ist geprägt durch die internationale Herkunft der Schwestern.

Die Schwesternschaft praktiziert kommunitäres Leben in einer geistlich-verbündlichen Lebensgemeinschaft. Als ihren vornehmsten und wichtigsten Auftrag in der heutigen Zeit sieht sie das Gebet. Das «Haus der Stille» bietet ihr dafür ein lang ersehntes Gefäss.

Ihr heutiger Schwerpunkt in den diakonisch-missionarischen Aufgaben besteht im Dienst am betagten Menschen. Um den jungen Menschen diesen Dienst vertraut zu machen, führt die Schwesternschaft in Lörzach eine Alten-

pflageschule. Ausserdem arbeiten Schwestern in krankenschwesterlichen und physiotherapeutischen Aufgaben, im hauswirtschaftlich-pädagogischen Bereich, unter Suchtgefährdeten und in der äusseren Mission in Äthiopien und Kenia sowie als Diakoninnen in der Gemeinde.

Anlässlich des 75-Jahre-Jubiläums lädt die Schwesternschaft des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona am Samstag, 6. Mai, von 10 bis 17 Uhr zu einem Tag der offenen Tür mit diversen Attraktionen ein. Ebenfalls am Samstag, 6. Mai, findet im Chrischonazentrum um 19.30 Uhr die Aufführung «Seid wachsam» der christlichen Bühne «Die Boten» statt. Am Sonntag, 7. Mai, findet um 9.30 Uhr ein Jubiläums-Gottesdienst statt. Um 12 Uhr gibt es ein Mittagessen und um 14 Uhr beginnt die Jubiläumsfeier unter anderem mit der Aufführung einer Jubiläumskantate des Schwesternchores und einem Videofilm. An beiden Tagen ist zudem ein ganztägiges Kinderprogramm organisiert.

Um rechtzeitige Anmeldung, Tel. 606 65 65, Fax 606 65 51, wird gebeten.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

KONZERT

«Passion» von Bernhard A. Batschelet Die Basler Münsterkantorei führt die «Passion» in einer Version von Bernhard A. Batschelet vor. Das Stück ist keine evangelische Vertonung der Leidensgeschichte Jesu nach dem Vorbild der grossen Passionsmusiken, wie sie etwa Schütz, Bach oder Penderecki komponierten, sondern eine poetische Betrachtung aus verschiedenen historischen und kulturellen Blickwinkeln. Münster. Karfreitag, 21. April, 18 Uhr. Freier Eintritt, Kollekte.

AUSSTELLUNG

«Juden in Polen» Die Wanderausstellung «Juden in Polen» aus Krakau zeigt ein Bild des jüdischen Lebens in Polen. Dies reicht vom Beginn der jüdischen Geschichte in Polen über das mittelalterliche und neuzeitliche Leben, die Zeit der Gettos und des Holocausts und die Entwicklung nach 1945. Kollegienhaus der Universität am Petersplatz. Noch bis 28. April.

AUSSTELLUNG

«Eigensinn macht Spass» Die Wechselausstellung des Suhrkamp-Verlages und des Hessischen Rundfunks «Eigensinn macht Spass. «Hermann Hesse – Leben und Werk» lädt zu einer Begegnung mit dem Autor Hermann Hesse (2. Juli 1877–9. August 1962) ein. Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26. Öffnungszeiten: Mi+Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis 30. Juli. Eintritt frei.

AUSSTELLUNG

«Starker Tobak» Die Sonderausstellung «Starker Tobak – ein Wunderkraut erobert die Welt» zeigt, wie der Tabak von Amerika aus erst Europa und dann die ganze Welt eroberte. Museum der Kulturen, Augustinergasse 2. Di–So 10–17 Uhr. Geöffnet auch Karfreitag, Ostern, Ostermontag, 1. Mai, Auffahrt, Pfingsten, Pfingstmontag. Geschlossen am 1. August. Bis 10. September.

Den Frühling begrüssen

rz. Am Samstag, 29. April, lädt die Waldschule Regio Basel unter dem Titel «Den Frühling begrüssen – Familien unterwegs» von 14 bis 17 Uhr zu einem lustigen besinnlich-spielerischen Nachmittag im Wald ein. Dabei kann man zum Beispiel mit geschlossenen Augen nähere Bekanntschaft mit einem Baum machen oder einen gehfaulen Käfer in die Hand nehmen.

Treffpunkt: Haltestelle Bettingen, Bus Nr. 32, um 14 Uhr. Mitzunehmen sind wetterfeste Kleidung, Zvierli und ein freiwilliger Unkostenbeitrag.

«Cats für Kids»

rz. Das Atelier-Theater zeigt im Buffet des Badischen Bahnhofs weitere Vorführungen des Musicals «Cats für Kids». Aufführungsdaten sind: Samstag, 29. April, Sonntag, 30. April, Mittwoch, 3. Mai, und Samstag, 6. Mai. Beginn jeweils um 15 Uhr.

Vorverkauf: La Nuance-Männermode, Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75, Fax 601 14 84. Theaterkasse ab 14 Uhr.

Per Velo über den Birskopfsteig

rz. Bereits vor einiger Zeit ist das Velofahren auf dem Birskopfweglein dem Rhein entlang zugelassen worden. Ab sofort ist es nun auch erlaubt, mit dem Velo über den Birskopfsteig zu fahren. Damit entsteht auch für Velofahrerinnen und Velofahrer aus Riehen und Bettingen eine attraktive Verbindung über den Staudamm und Birsfelden zum Veloroutennetz in der Stadt. Die Verkehrsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt gibt aber zu bedenken, dass die neue Veloverbindung in einer intensiv genutzten Naherholungszone liegt. Sie bittet die Velofahrerinnen und Velofahrer daher, auf Fussgänger und vor allem auch Kinder Rücksicht zu nehmen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Donnerstag, 20.4.

SPIEL

Eierlesen Eierlesen im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12. Ab 16 Uhr.

Samstag, 22.4.

FÜHRUNG

Grabbesuche auf dem Friedhof Hörnli Neue Führung (Route Nord-Mitte) mit Kurt Gerber zu den Gräbern auf dem Friedhof Hörnli. Treffpunkt: 14 Uhr beim Haupteingang. Dauer bis ca. 16 Uhr. Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Anmeldung erwünscht, Tel. 271 26 64.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101 Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und Sonderausstellung «Farbe zu Licht» (bis 30. Juli). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Führungen: Führung durch die Sonderausstellung «Farbe zu Licht» am Samstag, 22. April, 12.30–13.45 und 14.30–15.45 Uhr, am Sonntag, 23. April, 12.30–13.45 und 14.30–15.45 Uhr und am Mittwoch, 26. April, 18–19.15 Uhr. Familienführung (für Kinder ab sechs Jahren und Begleitung) am Sonntag, 23. April, 10.30–11.30 Uhr. Master-Führung mit Ernst Beyeler am Dienstag, 25. April, 18.45–20 Uhr. Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

Gemeindespital Riehen

Schützengasse 37 «Sprache ist die halbe Welt» – Ausstellung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) zum Thema Logopädie (Sprachtherapie). Im Foyer des Gemeindespitals Riehen. Die Ausstellung dauert bis zum 2. Mai.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63 «Bilder und Glasobjekte» von Hedwig Emmert. Öffnungszeiten: Donnerstag/Freitag 10–12 Uhr und 14–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr. Bis 1. Juli.

«KuR-Z»

Käppelgasse 22 Sigi Binda und Willi Freund zeigen neue Bilder, Zeichnungen und Holzobjekte. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 18–20 Uhr, Samstag/Sonntag 15–20 Uhr. Bis 30. April.

Restaurant «Waldrain»

Hohe Strasse 31, St. Chrischona Ausstellung mit Werken von Werner Toggenburger. Die Ausstellung ist bis im Sommer zu sehen.

THEATER Erfolgreiche Schultheateraufführung

«Zirkus Zampazan» sorgte für Unterhaltung



Zirkus und Theater wie bei den Grossen: Professionelle Ansage...



...und gekonntes Spiel mit den Fäden.

Fotos: Philippe Jaquet

rz. Teilweise selbstverfasste Rollen, selbstgestaltete Marionetten, Lieder und der Text «Zirkus Zampazan» von Friedlinde Wüdrich sowie eine beachtliche Zuschauerzahl von 240 kennzeichneten am Freitag vergangener Woche die Theateraufführung der Klasse 4a im Wasserstelzenschulhaus. Die jungen

Schauspielerinnen und Schauspieler, die sich in ihren Rollen sichtlich wohl fühlten, sorgten für gute Unterhaltung und durften dafür lang anhaltenden Applaus entgegennehmen. Unterstützt wurden sie in ihrem Theaterprojekt durch verschiedene Lehrkräfte, allen voran durch ihre Lehrerin Nina Moor.

SPIEL Neues Spielgerät auf St. Chrischona

Grosses Pferd für kleine Gäste



Lädt zu abenteuerlichen Spielen ein: viereinhalb Meter langes und drei Meter hohes hölzernes Pferd.

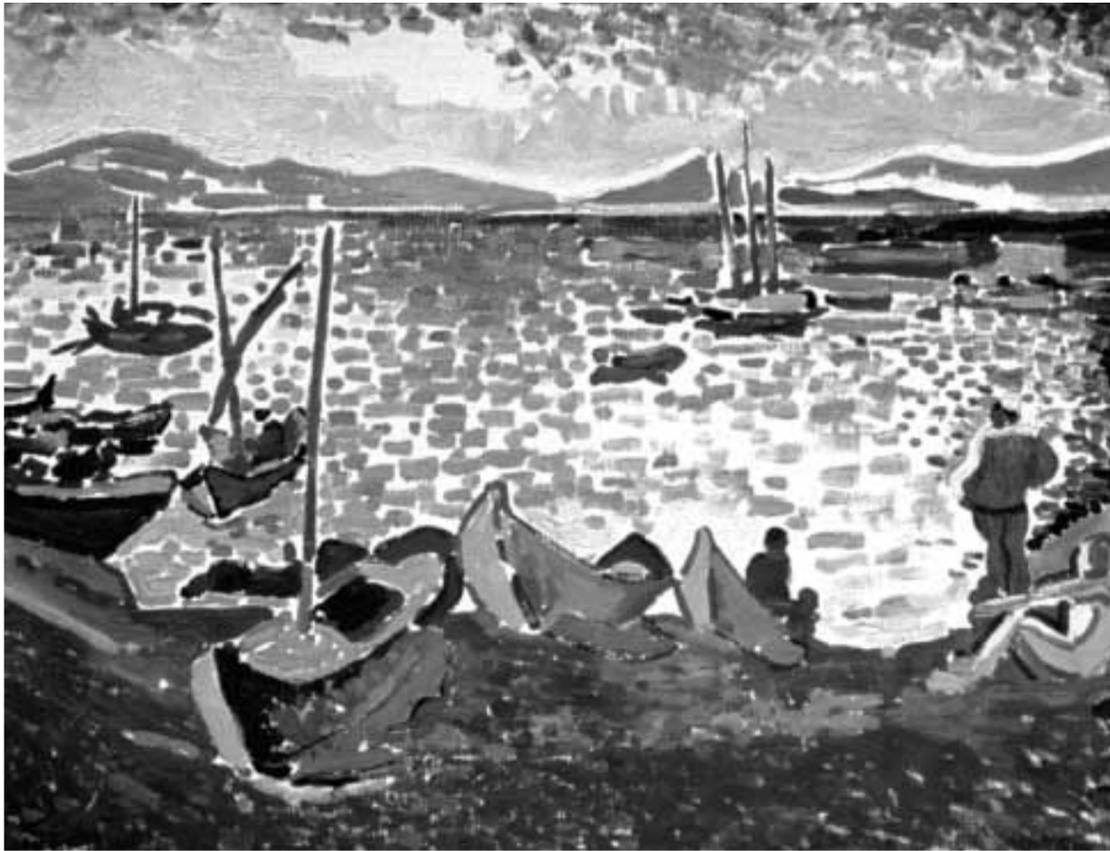
Foto: zVg

rz. Auf dem Kinderspielplatz des Ausflugsrestaurants «Waldrain» auf St. Chrischona steht seit kurzem ein hölzernes Pferd. Es ist viereinhalb Meter lang und drei Meter hoch. Das Holz-

pferd ist aus druckimprägniertem Tannenholz geschaffen und dreischichtig verleimt und lädt die Gäste des «Waldrains» zum abenteuerlichen Reiten und Spielen ein.

KUNST Anmerkungen zur Sonderausstellung in der Fondation Beyeler

Fondation Beyeler: «Farbe zu Licht»



André Derrain: «Bateaux dans le port, Colliure», 1905; Privatbesitz, Schweiz.

Foto: ©Pro Litteris

Im 695. Paragraphen seiner «Farbenlehre» notierte Goethe: «Entstehen der Farbe und sich entscheiden ist eins. Wenn das Licht mit einer allgemeinen Gleichgültigkeit sich und die Gegenstände darstellt und uns von einer bedeutungslosen Gegenwart gewiss macht, so zeigt sich die Farbe jederzeit spezifisch, charakteristisch, bedeutend.» Während also im goethesischen

Verständnis der Phänomene «Licht» und «Farbe» die Farbe dem Licht folgt – oder sich in seiner Formulierung als «Taten und Leiden des Lichts» definiert – und das Erscheinende bedeutend macht, weil es nun, «spezifisch, charakteristisch» geworden, auf etwas deutet, scheint die aktuelle Sonderausstellung in der Fondation Beyeler, nach ihrem Titel «Farbe zu Licht» zu schlies-

sen, die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen.

Doch dieser Eindruck täuscht. Zwar meint der Titel konkret die Aufhellung der Farben in der europäischen Malerei seit William Turner (1775–1851) und, in dessen Nachfolge, ganz entschieden in der «lichten» Farbigeit bei den französischen «Fauves» und den deutschen Expressionisten. Daher beginnt die

Ausstellung thematisch mit Turner und seinen «Nachfolgern». Doch auf ihrem Weg in die Gegenwart entzieht sich diese thematische Logik jedem eindeutigen Zugriff, denn, 1963 mit Dan Flavins Leuchtstoffröhren beginnend, erscheint Farbe, streng genommen, nicht mehr als Licht, sondern Licht als Farbe.

Beschreibend und erläuternd gerät man hier unversehens in eine definitive Wortspalterei, die gedanklich in einer Sackgasse endet. Denn es ist gerade der Reiz dieser Ausstellung, die beiden Phänomene «Farbe» und «Licht» nicht in einem einfachen Nacheinander, sondern in ihrer permanent ineinander übergehenden Wechselwirkung und Abhängigkeit zu zeigen. Sieht man in der Dunkelheit zum Beispiel die ruhige rote Lichtspur, die Mischa Kuball an der Aussenmauer der Fondation installiert hat, könnte die Ausstellung ebensogut «Licht zu Farbe» heissen.

Mit Turner fängt es richtig an. Kein Maler vor ihm hat mit gleicher Konsequenz die Gegenstände farblich entgrenzt – function follows colour – und sie als Farbphänomene neu geschaffen. Dieser «Gestaltungswandel» führte zu einer Neubestimmung unseres Wahrnehmens, denn entscheidend wurde jetzt der optische Eindruck, den der verwandelte Gegenstand macht. In einem neuen, einem gleichsam magischen Licht erscheinend, wird er rätselhaft, weil seiner begrifflichen Eindeutigkeit beraubt.

Dieser Ansatz faszinierte die jungen Maler des beginnenden 20. Jahrhunderts und viele ihrer Kollegen nach ihnen. Neues Sehen und neues Malen verschmelzen zu einem Akt der Wahrnehmung. Malen als Sichtbarmachen optischer Phänomene unter den wechselnden Helligkeiten des Lichts: der Gang durch die Ausstellung wird zur Beweisführung der paradoxen These, dass Farbe zu Licht wird, weil zugleich immer auch Licht zu Farbe wird.

Betrachtet man unter diesen Vorzeichen die Lichtinstallationen im Soussol, ist der Bruch mit der Tradition nur vortäuscht; in Wirklichkeit herrscht Kontinuität. Was mit Turner begann, führen diese Installationen unter heutigen Bedingungen und mit heutigen Mitteln ebenso konsequent wie dieser weiter und zu Ende: Nicht mehr erscheint die Welt «nur» in einem neuen Licht, sondern ein neues Licht erscheint in der Welt. Am überzeugendsten demonstriert das Bruce Naumans «Yellow Room», das Pendant zur Lörcherer «Truncated Pyramid». Ein eindringliches Gelb wird zum einzigen «Gegenstand», gelbes Licht, das sich selbst zum Inhalt setzt, den es aussagt. Ist dieses Gelb Farbe? Ist es Licht? Müsstige Fragen, denn es ist beides. Thematisch ist hier die Ausstellung zu Ende gekommen.

Wem die Licht gewordene Welt im Soussol zu abstrakt ist, wer sich nicht damit befreunden kann, eine zur blossen Wahrnehmung dinglos gewordene Welt zu akzeptieren, wird im Parterre überreich entschädigt. Hier hat das Fondationsteam Meisterwerke zu einer Kollektion versammelt, die in sich zwar heterogen, jedoch unvergleichlich ist. Der Gang durch die Säle wird zum Lehrpfad durch die Revolution in der europäischen Malerei besonders des frühen 20. Jahrhunderts. «Il faut d'abord retrouver la lumière», notierte André Derrain. Die jungen Maler suchten und fanden das Licht und malten Bilder, deren Leuchtkraft das zeitweise katastrophale 20. Jahrhundert ungeschmäler überdauert hat. Bilder, die heute nicht bloss faszinieren, sondern die zu betrachten glücklich macht.

Nikolaus Cybinski

Farbe zu Licht: Sonderausstellung in der Fondation Beyeler; bis 30. Juli 2000. Täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr. Der reich bebilderte Katalog mit Textbeiträgen von Ernst Beyeler, Markus Bröderlin und Reinhold Hohl kostet gebunden 64, broschiert 49 Franken.

LESERBRIEFE

«Gohts no?»

Nach dem bereits erfolgten Hin und Her müssen die Tempo-40-Tafeln Riehens bis nach dem zweiten Planaufgabenverfahren mit entsprechenden Rekursfristen wieder entfernt werden.

Haben wir im Kanton Basel-Stadt tatsächlich keine ändern Probleme mehr? Ich werde den Eindruck nicht los, als dass der Papa Staat immer noch, oder zumindest noch am falschen Ort, über zu viel Angestellte verfügt, die nach allen Regeln der Kunst neue Arbeit suchen und, wie im vorliegenden Fall, auch fündig werden. Hier kann der Steuerzahler nur den Kopf schütteln!

Karl Waldner, Arisdorf

Volksärgernis

Mit dem Entscheid des Verwaltungsgerichtes i. S. Einführung der Tempo-40-Zonen in Riehen ist ein weiteres Kapitel in dieser unendlichen Dorfkomödie abgeschlossen worden. Fazit dieses Kapitels: Die bisherigen Beschlüsse des Gemeinderates sind ungültig und das gesamte Planaufgabenverfahren (mit Einsprachemöglichkeit) muss noch einmal durchgeführt werden. Der Entscheid des Verwaltungsgerichtes kann nicht überraschen. Er stützt sich auf die klare gesetzliche Grundlage des kantonalen Umweltschutzgesetzes.

Es entspricht leider dem Verhalten des Gemeinderates der letzten Jahre, dass immer wieder fragwürdige Entscheide gefällt oder wesentliche Angelegenheiten hinausgeschoben worden sind. Besonders zu denken geben muss aber das Verhalten des Riehener Gemeinderates, weil er sich im vorliegenden Fall über eine klare gesetzliche Grundlage einfach hinweggesetzt hat. Es ist deshalb zu befürchten, dass es der Gemeinderat auch in anderen Fällen mit der Gesetzmässigkeit seiner Entscheide nicht immer so genau genommen hat.

Entscheidend ist im vorliegenden Fall somit nicht, dass sich die Einführung der Tempo-40-Zonen nun noch weiter verzögern wird und wiederum völlig unnötige Kosten entstanden sind und noch werden, sondern vielmehr, dass der Gemeinderat damit seine Glaubwürdigkeit wohl endgültig verloren hat.

Christian Heim, Präsident DSP Sektion Riehen/Bettingen, Riehen

Miese Beleidigungen

Herr Dr. Thomas Geigy, der zu jeder Tages- und Nachtzeit für die Kranken da ist, hört und sieht auch, was in Riehen vorgeht. Als integrier Mensch und Einwohnerrat sah er es als seine Pflicht an, die besorgten Bewohner und Wähler über die ihm bekannt gewordenen eigenartigen Vorgänge um die Wahl des neuen Gemeindeverwalters zu informieren und den Gemeinderat um Stellungnahme zu ersuchen.

Dr. Geigy scheint mit seinen Äusserungen beim Gemeinderat wirklich den Hauptnerv getroffen zu haben, anders kann man sich die Reaktion dieses Gremiums nicht erklären. Ein Gemeinderat, der einen in allen Ehren stehenden geschätzten Einwohner als Antwort auf seine Fragen dermassen mit absurden und beleidigenden Vorwürfen überhäuft an den Pranger stellt, ist wirklich kein Ruhmesblatt für eine Gemeinde. Dass die «Abteilungsleitenden der Gemeindeverwaltung Riehen» ebenfalls nicht den Mut hatten, ihr Pamphlet gegen Dr. Geigy namentlich zu unterzeichnen, spricht für sich selbst.

Es geht ja gar nicht so sehr um den so netten Herrn Schuppli; den Riehener Bewohner, Wähler und Steuerzahler interessiert doch nur, was eigentlich bei dieser Wahl auf der politischen Bühne in Riehen gespielt wurde.

Die perfiden Anschuldigungen von gewissen Kreisen und vor allem der Brief des SP-Präsidenten von Riehen, der von Anstand und politischer Kultur spricht, gleichzeitig aber den vorbildlichen Stil von Dr. Geigy als billige Kopie der Redeweise des Herrn vom Zürichsee bezeichnet, ist eine ganz miese Unterstellung und Unverschämtheit, zeigen jedoch deutlich, woher in Riehen der politische Wind weht.

Die Antwort des Gemeindepräsidenten auf die Interpellation Dr. Geigy hat mich nicht überrascht, ich hatte nichts anderes erwartet, aber er hätte sich mindestens für die miesen Beleidigungen aus dem Gemeindehaus bei Dr. Geigy entschuldigen dürfen.

Was mich an dieser Ratssitzung zu tiefst enttäuschte, dass kein anderes Mitglied der bürgerlichen Fraktionen die gleiche Zivilcourage aufbrachte – die Dr. Geigy zu seiner Leserbriefinformation befähigte –, um ihn bei seiner Interpellation zu unterstützen, sondern dass man ihn höchst feige im Regen stehen

liess (die VEW zähle ich natürlich seit der letzten Wahlfusion mit der SP nicht mehr zu den bürgerlichen Fraktionen). Auch in der FDP scheint man die Stimme verloren zu haben. Kein Wunder, dass die grosssprecherischen Blocher-Parolen der SVP immer mehr an Einfluss gewinnen.

Ruth Strasser, Riehen

Kirche mit Zukunft – Zukunft ohne Kirche?

Mit Interesse habe ich den Artikel über die Podiumsdiskussion auf St. Chrichona gelesen (vgl. RZ Nr. 11) und ich kann mich mit den vier Massstäben, die Markus Müller aufgestellt hat, durchaus einverstanden erklären. Ich möchte zumindest einen etwas konkretisieren.

Was heisst «Liebe zur Zukunft»? Für mich heisst das ein radikales Engagement für die Erhaltung des Lebens auf unserm Planeten, für die Umwelt und Mitwelt, für eine nachhaltige Entwicklung, sodass unsere Erde auch für unsere Kinder und Kindeskinde noch bewohnbar sein wird. Dazu gehört auch eine gerechtere Verteilung der Ressourcen. Denn was ist das für eine Zukunft, wenn Dreiviertel der Menschen unter dem Existenzminimum leben und fast ebenso viele keinen Zugang zu Trinkwasser und Gesundheitsdiensten haben? Was ist das für eine Zukunft, wenn die einen Menschen bei uns die Arbeit verlieren, weil zur Minimierung der Produktionskosten Personal eingespart werden muss, andere dafür derart gestresst sind, dass sie krank werden? Was ist das für eine Zukunft, wenn aus politischen Interessen Konflikte zu lange nicht ernst genommen oder sogar angeheizt werden und man dann ganze Städte und Regionen zerstört, den Menschenrechten zuliebe, während dabei vor allem das Waffengeschäft blüht?

Für mich gibt es drei Postulate, die durchaus in kirchlichen Kreisen formuliert worden sind und die die Liebe zur Zukunft griffiger ausdrücken, das ist die Trilogie «Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung». Dabei steht die Gerechtigkeit bewusst an erster Stelle, denn ohne sie kann es keinen Frieden und letztlich auch keine Versöhnung geben. Natürlich tut sich hier seit Jahrzehnten vieles, wie die eben wieder laufende Aktion «Brot für alle/Fasten-

opfer/Partner sein» beweist. Auch die «Erklärung von Bern» ist seinerzeit in kirchlichen Gremien geboren worden und hat sich seither neben andern zu einer weltweit oft recht wirkungsvollen Nichtregierungsorganisation (NGO) im Kampf um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung entwickelt.

Ich wünsche mir, dass das in unserer Kirchgemeinde etwas spürbarer wäre, wenn es um gesellschaftspolitische Themen geht. Ebenso wünsche ich mir, dass man diese sachgerecht, durchaus auch kontrovers, vom Evangelium her im kirchlichen Rahmen diskutieren könnte. Die These, Politik habe in der Kirche nichts zu suchen, kann für mich gerade von der «Liebe zur Zukunft» her niemals gelten. Sicher hat die Kirche nur eine Zukunft, wenn sie sich nach Kräften dafür einsetzt, dass wir alle mitsamt unserm Planeten eine Zukunft haben.

Judith Gessler, Riehen

Für Bildungsgutscheine

Das Basler Schulsystem, so wie es sich heute präsentiert, wird von vielen Seiten beklagt. Das Bildungsniveau ist in den letzten Jahren massiv gesunken. Die Förderung der hochbegabten Kinder liegt immer noch sehr im Argen. Es ist für Basler Schulabgänger schwierig geworden, eine Lehrstelle zu finden, weil sie schlicht den Anforderungen nicht gewachsen sind. Viele Eltern wären heute froh, sie hätten damals an der Urne der Schulreform nicht zugestimmt.

Wie könnte diese unerfreuliche Situation verbessert werden? Mit dem System von Bildungsgutscheinen! Die Eltern sollten die freie Wahl haben zwischen staatlicher und privater Schule. Diese Wahl darf aber nicht durch finanzielle Hürden verunmöglicht werden. Deshalb der Bildungsgutschein. Jedes Kind hat vom Staat einen gewissen Betrag für seine Schulausbildung zu gut. Entschliessen sich die Eltern, ihr Kind an eine private Schule zu schicken, erhält diese vom Staat eben diesen Bonusbetrag. Viele Kinder würden glücklicher in die Schule gehen, da so besser auf ihr Naturell und ihre Fähigkeiten Rücksicht genommen werden könnte.

Privatschulen müssen gleichberechtigt und anerkannt werden wie die staatlichen Anbieter und die Eltern sollen frei nach den Bedürfnissen des Kindes wählen können.

Noch haben die Lehrkräfte unverständlicherweise Angst vor einem solchen System. Dafür könnten doch jene, die gerne freier und schöpferischer tätig sein möchten, davon nur profitieren. Früher waren die Kirchen noch weit mehr als heute im Bildungswesen engagiert; diese Variante fehlt heute jedoch weitgehend.

Was die moderne Gesellschaft braucht, ist eine echte Wahlmöglichkeit auf Seiten der Eltern und eine Kostentransparenz auf Seiten der Anbieter.

Ich habe einen diesbezüglichen politischen Vorstoss (Anzug) eingereicht. Ob er vom Grossen Rat an die Regierung überwiesen wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch offen.

Niggi Schaub, Grossrat (stab), Riehen

An der Nase herum geführt!

Die Wiedereröffnung des Cafés war ursprünglich für März geplant. Noch vor zwei Wochen konnte man einer Mitteilung am Eingangstor entnehmen, dass der Betrieb des Cafés ab April aufgenommen wird. Da ich in dieser Sache eine Interpellation für die Einwohnerratssitzung vom 12. April plante, erkundigte ich mich vorher bei den neuen Betreibern des Cafés, wann die Betriebsaufnahme definitiv erfolgt. Ich erhielt die Auskunft, es sei noch eine Bewilligung ausstehend, welche in den nächsten Tagen erwartet werde. Erst dann dürfe das Café eröffnet werden. Diese vielversprechende Aussage veranlasste mich, von einem politischen Vorstoss abzusehen. Bei einem Spaziergang am letzten Samstag staunte ich nicht schlecht, als am Eingangstor eine neue Mitteilung stand. Das Café Reithalle werde erst ab Mitte Mai eröffnet!

Die Art und Weise, wie hier die Riehener Bevölkerung und viele Spaziergängerinnen und Spaziergänger durch die Firma Wenkenhof Catering AG an der Nase herum geführt werden, kann nicht akzeptiert werden. Zudem bekomme ich immer mehr den Eindruck, dass es auch dem Gemeinderat gleichgültig ist, wann das Café eröffnet und in welcher Weise es betrieben wird.

Karl Ettl, Einwohnerrat VEW, Riehen

AUS DEM EINWOHNERRAT

30 Jahre «geweibelt»: «Standing ovations» für Robert Saladin



Mit stehendem Applaus und einem Präsent bedankte sich der Einwohnerrat am vergangenen Mittwoch bei Robert Saladin, der nach 30 Dienstjahren zum letzten Mal das Amt des Ratsweibels versehen hatte. Aus den Händen des scheidenden Parlamentspräsidenten Hansruedi Lüthi (DSP, links) durfte Robert Saladin nebst einem Blumenstraus auch das Original jener Rieherer Ansicht in Empfang nehmen, deren Faksimile er in den vergangenen drei Jahrzehnten im Namen des Gemeinderates so manchem Jubilar hatte überbringen können. Foto: Philippe Jaquet

Mehr Geld für Tagesheime

wü. Keine Kontroverse löste am Mittwoch letzter Woche der vom Gemeinderat beantragte Zusatzkredit über Fr. 175'000.- für die drei Rieherer Tagesheime «Neumatten», «Rägeboge» und «Kinderhus zum Glugger» aus. Der Zusatzkredit war nötig geworden, weil zum einen die Belegungszahlen in der Kinderkrippe «Rägeboge» gestiegen sind und weil sich zum anderen verschiedene Firmen als Beitragszahler im Tagesheim «Neumatten» zurückgezogen haben und die bisherige Gemeinde-subsidierung von jährlich 660'000 Franken zur Deckung der Betriebskosten nicht mehr ausreichte.

Die Sprecherinnen und Sprecher aller Fraktionen zeigten unter diesen Umständen Verständnis für die Subventionserhöhung, erinnerten aber auch daran, dass das immer noch ausstehende kantonale Gesamtkonzept zur familienexternen Kinderbetreuung Anlass sein müsse, Betrieb und Finanzierung der Rieherer Tagesheime im Grundsatz neu zu überprüfen und den heutigen Gegebenheiten anzupassen.

Der Zusatzkredit wurde einstimmig gutgeheissen.

Zwei Rücktritte

wü. Christine Locher-Hoch (FDP) und Brigitta Kaufmann (SP) haben ihren Rücktritt als Mitglieder des Einwohnerrates per Ende April erklärt. Beide gehörten dem Rat seit 1995 an und machten für ihren Entscheid in erster Linie private und persönliche Motive geltend.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 12. April 2000

wü. Mit 18:15 Stimmen lehnt der Einwohnerrat die Diskussion über eine von der CVP-Fraktion initiierte, aber weder mit den übrigen Fraktionen noch mit der Gemeinde Bettingen vorgängig abgesprochene Resolution an den baselstädtischen Verfassungsrat ab. Mit dieser Resolution sollte der Verfassungsrat aufgefordert werden, bei der Ausarbeitung der neuen Kantonsverfassung die Interessen der beiden Landgemeinden gebührend zu berücksichtigen.

Gemeinderat Fritz Weissenberger beantwortet eine Interpellation von Statthalterin Irène Fischer (SP) betreffend Saal des Landgasthofes. Gemeindepräsident Michael Raith beantwortet eine Interpellation von Thomas Geigy (LDP) betreffend die Wahl des neuen Gemeindeverwalters.

Mit 29 von 33 gültigen Stimmen wählt der Einwohnerrat die bisherige Statthalterin Irène Fischer (SP) zur neuen Parlamentspräsidentin. Mit 32 von

Gegen den Lärm

wü. Beim Kredit über 46'000 Franken für den Einbau von Schallschutzfenstern beim geplanten Spitex-Zentrum an der Oberdorfstrasse 21 zweifelte Niggi Benkler (CVP) daran, ob diese Massnahme tatsächlich dringend sei, zumal es seitens der Bewohnerschaft der Alterssiedlung nur wenige Klagen wegen des Lärms gegeben habe. Weil die gemeinderätliche Vorlage aber bei den anderen Fraktionen auf breite Zustimmung stosse, erübrige sich ein Antrag auf Rückweisung. Tatsächlich wurde der Kredit schliesslich einstimmig bei drei Enthaltungen der CVP bewilligt.

Unbefriedigende Situation im Dorfsaal

wü. In einer Interpellation wollte Irène Fischer (SP) vom Gemeinderat wissen, wie die bei Konzertveranstaltungen unbefriedigende räumliche Situation im Foyer des dem Restaurant «Landgasthof» angegliederten Dorfsaals allenfalls verbessert werden könne und ob es möglich sei, mit dem «Landgasthof»-Pächter eine verbindliche Absprache für die rechtzeitige Festlegung von Probeterminen bei Gastspielen zu treffen.

Gemeinderat Fritz Weissenberger gab bekannt, dass eine bauliche Verbesserung mittels Verschiebung des Garderobekorpus geplant sei. Zudem solle das Foyer ohnehin gelegentlich insgesamt einladender gestaltet werden. Pro Konzertveranstaltung werde vom Pächter ein Probetermin garantiert. Weitere ausserordentliche Probetermine könnten hingegen nicht verbindlich zugesichert werden.

33 gültigen Stimmen wird Werner Mory (VEV) zum neuen Statthalter gewählt.

Mit 20 Stimmen wird der von der CVP vorgeschlagene Urs Berger zu einem neuen Mitglied der Steuerkommission gewählt. Seine von der Fraktion von SP/Grünen portierte Gegenkandidatin Rita Altermatt Hädener erhält 16 Stimmen.

Einstimmig bewilligt der Rat einen Nachtragskredit von Fr. 175'000.- als Subvention für die drei Rieherer Kinder-Tagesheime «Neumatten», «Rägeboge» und «Kinderhus zum Glugger». Mit 32:0 Stimmen bei drei Enthaltungen genehmigt der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 46'000.- für den Einbau von Schallschutzfenstern beim geplanten Spitex-Zentrum in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» an der Oberdorfstrasse.

Der scheidende Ratspräsident Hansruedi Lüthi gibt die Rücktritte von Christine Locher-Hoch (FDP) und Brigitta Kaufmann (SP) aus dem Einwohnerrat per Ende April bekannt.

Mit stehendem Applaus wird Robert Saladin nach 30-jähriger Tätigkeit als Ratsweibel verabschiedet.

INTERPELLATION Gemeinderat äussert sich zur Wahl des neuen Gemeindeverwalters

«Unergiebige Personaldebatten»

Ein weiteres Mal ritt LDP-Einwohnerrat Thomas Geigy anlässlich der Aprilsession des Einwohnerrates eine scharfe Attacke gegen die seiner Ansicht nach verfehlte Wahl des neuen Gemeindeverwalters Andreas Schuppli. Gemeindepräsident Michael Raith seinerseits betonte im Namen der gesamten Exekutive die Rechtmässigkeit und Korrektheit des Wahlverfahrens.

DIETER WÜTHRICH

Der neue Rieherer Gemeindeverwalter Andreas Schuppli kann sich über mangelndes Interesse an seiner Person wahrlich nicht beklagen. Als Gemeindepräsident Michael Raith nach einer ungewöhnlich langen vorgängigen Erklärung von Thomas Geigy zu seiner Interpellation betreffend die Hintergründe der Wahl des Gemeindeverwalters zur Beantwortung derselben schritt, war die Tribüne des Ratssaals bis auf den letzten Platz besetzt. Ja, die beiden Gemeineweibel mussten im Foyer des Plenarsaals gar zusätzliche Stühle aufstellen.

Einleitend meinte der Interpellant mit Bezug auf die entsprechende Forderung eines Leserbriefschreibers in der Rieherer-Zeitung, er sei bereit, Ende des Monats aus dem Einwohnerrat zurückzutreten, falls das anwesende Publikum der Ansicht sei, er sei mit seiner Meinung zur Wahl des neuen Gemeindeverwalters im Unrecht. Er halte weiter fest, dass sich seine Kritik nicht gegen die Person oder die Familie des Gewählten richte. Gleichwohl seien dessen biografische Qualifikationen für das Amt des Gemeindeverwalters zumindest fragwürdig. Als langjähriger Departementssekretär des seit Jahren von SP-Regierungsvertretern besetzten Sanitätsdepartementes sei der neue Gemeindeverwalter wohl kaum in der Lage, die vom Inhaber eines solchen Amtes geforderte Neutralität, Objektivität und integrative Wirkung zu gewährleisten. Kritisch beurteilte Geigy auch den Umstand, dass Andreas Schuppli den Militärdienst aus Gewissensgründen verweigert und stattdessen einen zivilen Ersatzdienst im Rieherer Gemeindespital geleistet habe. Dass Schuppli ethische Motive für seinen Entscheid geltend gemacht habe, gereiche ihm zwar zur Ehre, gleichwohl sei es doch nur verständlich, dass er, Thomas Geigy, als Truppenarzt mit über 700 Dienstadttagen in helle Begeisterung ausgebrochen sei ob dieser Verweigerung des «Dienstes am Vaterland». Es treffe auch nicht zu, dass die persönliche politische Ausrichtung des Gemeindeverwalters für dessen Amt nicht von Relevanz sei, wie dies vom Gemeinderat behauptet werde. Man müsse sich fragen, ob die politische Ausstrahlung, die der neue Gemeindeverwalter kraft seiner bisherigen Tätigkeit als Chefbeamter in einem SP-geführten Departement habe, für Riehen die richtige Wahl darstelle. Er jedenfalls finde das nicht, meinte Geigy.

Weiter kritisierte Geigy die knapp bemessene Entscheidungszeit bis zur Wahl des neuen Gemeindeverwalters. Er selbst habe sich – obwohl Mitglied der vom Gemeinderat allerdings auch nur ungenügend in die Kandidaten-Evaluation einbezogenen Geschäftsprüfungskommission (GPK) – kein persönliches Bild von den zur Auswahl stehenden Bewerbern machen können, weil er zu diesem Zeitpunkt in den Ferien geweiht habe, erklärte Geigy.

Schliesslich monierte Thomas Geigy auch, dass Gemeinderat Niggi Tamm bei der Wahl des neuen Gemeindeverwalters nicht in den Ausstand getreten sei, obwohl er in seiner beruflichen Eigenschaft als Anwalt noch vor kurzem einen Auftrag des Sanitätsdepartementes für das Verfassen eines umfassenden Gesetzesentwurfes erhalten habe.

Mit der Wahl des designierten Gemeindeverwalters habe der Gemeinderat die mit dieser Neubesetzung verbundene Chance verpasst, urteilte Thomas Geigy abschliessend.

Beantwortet wurde Thomas Geigys Vorstoss von Gemeindepräsident Michael Raith, und zwar – wie er ausdrücklich betonte – im Namen des Gesamtgemeinderates. Einleitend erklärte Raith, die politische Traktandenliste der Gemeinde Riehen sei mit Legislaturzielen, Personalentwicklung, WÖV, Übernahme der Bau- und Planungskompetenz vom Kanton sowie der nach wie vor hängigen Steuerinitiative schon überaus reich befrachtet. Doch statt dass sich nun Ge-



Wegen Thomas Geigys Interpellation «erfreut» sich der neugewählte Gemeindeverwalter Andreas Schuppli ohne eigenes Dazutun und noch vor seinem Amtsantritt der besonderen öffentlichen Beobachtung. Foto: Dieter Wüthrich

meinderat und Gemeindeverwaltung, Einwohnerrat und Bevölkerung mit diesen für die Gemeinde entscheidenden Zukunftsfragen beschäftigen könnten, würden nun unergiebig Personaldebatten angezettelt. Diese besässen zwar möglicherweise einen höheren Sensationswert als die effektiv zu lösenden Gemeindeaufgaben, zu konstruktiven Zielen führten sie jedoch nicht.

Michael Raith hielt fest, dass der Gemeinderat als Wahlbehörde für den Gemeindeverwalter die Verantwortung nicht an ein Beratungsbüro delegieren könne. Er habe die GPK gleichwohl in den Evaluationsprozess miteinbezogen, obwohl er dazu nicht verpflichtet gewesen sei. Die GPK ihrerseits und insbesondere der Interpellant selbst hätten gegen die Wahl des neuen Gemeindeverwalters kein Veto eingelegt. Thomas Geigy habe von der Möglichkeit, die Wahl zu verhindern, keinen Gebrauch gemacht und sei mit seiner Kritik erst nach erfolgter Wahl hervorgetreten. Es treffe zwar zu, dass die mit der Kandidatensuche beauftragte Firma anfänglich den neuen Gemeindeverwalter nicht in erster Priorität empfohlen habe; Andreas Schuppli sei aber dann im Laufe des Evaluationsverfahrens wegen seiner Qualitäten als möglicher Gemeindeverwalter in den Vordergrund gerückt. Im Übrigen seien das ganze Prozedere wie auch die Wahl selbst absolut korrekt verlaufen, betonte Raith.

Was Thomas Geigys Kritik an der Rolle von Gemeinderat Niggi Tamm betraf, so hielt Michael Raith fest, dass Tamm besagten Auftrag nicht von Andreas Schuppli in dessen Eigenschaft als Departementssekretär, sondern vielmehr von der Departementsvorsteherin Veronica Schaller bzw. dem Gesamtregerungsrat in corpore erhalten habe. In keiner Weise hätten sich für Niggi Tamm im Falle von Andreas Schupplis Wahl materielle Vorteile ergeben, weshalb die

vom Interpellanten geforderte Ausstandspflicht nicht gegeben gewesen sei. Es sei im Übrigen alleine Schupplis Entscheid gewesen, sich für das Amt des Gemeindeverwalters zu bewerben. Vorgängige Kontakte zwischen ihm und Niggi Tamm habe es in diesem Zusammenhang entgegen den Mutmassungen von Thomas Geigy keine gegeben. Dies hätten sowohl Andreas Schuppli als auch Niggi Tamm gegenüber dem Gemeinderat übereinstimmend erklärt. Andreas Schuppli habe ihn, Michael Raith, zwar Ende Dezember letzten Jahres telefonisch angefragt, ob er sich um die Stelle bewerben solle, und er habe diese Frage bejaht, allerdings ohne irgendwelche Präjudizien in Bezug auf die anstehende Neubesetzung der Stelle.

Michael Raith kritisierte, dass Thomas Geigy sich bei der Frage nach der Art des Zustandekommens von Andreas Schupplis Wahl auf Vermutungen und nicht auf Fakten stütze. Raith erinnerte zudem daran, dass der Gemeinderat kein Parlament sei und deshalb Stimmverhältnisse bei Sach- und Personalfragen nicht an die Öffentlichkeit gehörten. Es liege in der Natur der Sache, dass Parlament und Regierung mit Mehrheiten entscheiden. Und bei einem Mehrheitsentscheid wie demjenigen der Wahl des neuen Gemeindeverwalters könne nun einmal nicht – wie vom Interpellanten behauptet – von «geringer Akzeptanz» gesprochen werden.

Abschliessend betonte Raith noch einmal ausdrücklich, dass der neue Gemeindeverwalter das Vertrauen des Gesamtgemeinderates in corpore genieße. Andreas Schuppli habe seine menschliche und fachliche Kompetenz anlässlich einer Klausurtagung von Gemeinderat und Abteilungsleitenden kürzlich unter Beweis gestellt.

Thomas Geigy erklärte sich von den Ausführungen des Gemeinderates «nur teilweise befriedigt».

KOMMENTAR

Fehlsch(uss)

Um vorweg eines klarzustellen: Es ist das gute Recht eines jeden Mitglieds des Einwohnerrates, auf politische Vorgänge in unserer Gemeinde, die ihm in irgendeiner Weise unklar oder gar suspekt erscheinen, mit einer entsprechenden Interpellation den Gemeinderat um genaue Aufklärung über die tatsächlichen Sachverhalte zu bitten. Allerdings sollte – wie im Falle der Wahl des neuen Gemeindeverwalters leider geschehen – dieses parlamentarische Instrument nicht dazu herhalten müssen, mit einem der Sache wenig dienlichen, um nicht zu sagen schädlichen Rundumschlag das bisher immer noch einigermaßen gemässigte lokalpolitische Klima nachhaltig zu stören.

Mit seinen Leserbriefen in der Rieherer-Zeitung wie auch mit seiner nachfolgenden Interpellation hat Thomas Geigy nicht nur bei den von ihm Angegriffenen Kopfschütteln und Unverständnis ausgelöst. Dass er mit seiner Attacke über das Ziel hinausgeschossen hat, mag auch die Tatsache belegen, dass sich selbst mehrere Mitglieder seiner eigenen Fraktion – wenn auch nicht öffentlich, so zumindest in «bilateralen» Gesprächen am Rande der Einwohnerratssitzung – ausdrücklich von Inhalt und Ton seiner Interpellation und seiner Leserbriefe distanzieren haben.

Auch als unbeteiligter Beobachter der letzten Einwohnerratssitzung konn-

te man sich mit gutem Recht fragen, was der Mandatsträger der Liberalen mit seinem Vorstoss tatsächlich bezweckte. Er betonte wohl, dass sich seine Kritik nicht gegen die Person des neuen Gemeindeverwalters richte und dass er ihm insbesondere den verweigten militärischen «Dienst am Vaterland» nicht vorwerfe. Aber bereits im nächsten Satz liess er keinen Zweifel daran, dass für ihn genau dieser Punkt in der Biografie des designierten Gemeindeverwalters dessen Wahl eigentlich obsolet hätte machen müssen. Es blieb nicht der einzige offensichtliche Widerspruch in Thomas Geigys Erklärung zu seiner Interpellation.

Es bleibt festzuhalten: Mit Andreas Schuppli erhält die Gemeinde Riehen einen neuen Chefbeamten, dem selbst aus bürgerlichen Regierungs- und Grossratskreisen der Ruf grösster menschlicher Integrität und politischer Unvoreingenommenheit voraussetzt. Ein bürgerlicher Regierungsrat wurde unlängst sogar mit den Worten zitiert, mit Andreas Schuppli kenne die Gemeinde Riehen dem Kanton ausgerechnet dessen besten Chefbeamten weg.

Dieser seinerseits ist um seine heikle Aufgabe, die ihm durch die jüngsten Vorkommnisse noch zusätzlich und unnötigerweise erschwert wurde, nicht zu beneiden. Umso mehr verdient er unserer aller Fairness und Unvoreingenommenheit.

Dieter Wüthrich

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL SC Dornach – FC Riehen 1:4 (0:2)

FC Riehen bleibt im Titelrennen



Mit einem deutlichen Sieg über den SC Dornach konnte sich der FC Riehen nach der Niederlage im Spiel gegen Old Boys vom vergangenen Sonntag (Bild) rehabilitieren. Foto: Philippe Jaquet

as. Mit einem grandiosen Spiel in Dornach bleibt der FC Riehen weiterhin im Rennen um die Aufstiegsplätze zur interregionalen Zweitliga. Die Riehener bezwangen den SC Dornach mit 4:1.

Die Mannschaft aus Riehen besann sich von Beginn weg wieder auf ihre Stärken. Mit schnellem Kurzpassspiel wurde die Dornacher Mannschaft ausgespielt. Das erste Tor fiel nach einer schönen Kombination auf der linken Angriffsseite, die Spielertrainer Angelo Schirinzi nach einer Flanke von Oezguer Saydam gekonnt abschloss (8. Minute). Die Riehener zogen sich nun aber nicht zurück. Man spürte förmlich, dass sie die Führung ausbauen wollten. In

der 32. Minute spielte Schirinzi Kenan Özcan an, der mit einem herrlichen Dribbling im Strafraum die gesamte Dornacher Abwehr narrete. Sein Schuss in die rechte Ecke war für den Gastgeberwart Philipp Marty unahntbar.

In der zweiten Halbzeit das gleiche Bild: Mit einem starken Aufbauspiel übten die Gäste Druck auf die Dornacher Hintermannschaft aus. In der 65. Minute erzielten die Riehener dann das 3:0. Angelo Schirinzi hatte sich in den Strafraum durchgespielt und aus 10 Metern geschossen. Sein Schuss konnte jedoch Marty ablenken. Der Ball sprang an die Latte und wiederum Schirinzi konnte den Abpraller mit dem Kopf verwerten. Den Hatrick machte Schirinzi mit dem 4:0 perfekt. Diesmal verwertete der Stürmer einen Sololauf mit einem Flachschuss in die linke Ecke (88.). Das 4:1 von Gottardi in der Nachspielzeit war noch Resultatkosmetik für die Dornacher, die an diesem Abend nicht den Hauch einer Chance gegen eine stark spielende Riehener Mannschaft hatten.

Im nächsten Spiel trifft der FC Riehen auf Liestal. Anpfiff ist am Sonntag, 30. April, um 15 Uhr auf der Grendelmatte.

SC Dornach – FC Riehen 1:4 (0:2).

Gigersloch. – 150 Zuschauer. – SR Bruno Schaub (Basel). – Tore: 8. Schirinzi 0:1, 32. Özcan 0:2, 65. Schirinzi 0:3, 88. Schirinzi 0:4, 93. Gottardi 1:4. FC Riehen mit: Wieland; Messerli; Genasci; Garcia; Gehrig (81. Nolasco); Hueter; Weikard; Özca (69. Faella); Saydam; Schirinzi; Wittman.

FUSSBALL FC Amicitia – AS Timau 2:1 (0:0)

Ein Spiel dauert 90 Minuten – manchmal aber eben auch länger

tp. In einem ausgeglichenen Spiel, das von Unsicherheiten auf beiden Seiten geprägt wurde, gewann am Schluss nicht die bessere Mannschaft, sondern das Team, das auch nach 90 Minuten noch bereit war, für den Sieg zu kämpfen. Aus Riehener Sicht war dieser Sieg aus einem Grund ganz besonders wertvoll. Die drei Punkte konnten nur über die Kampf- und Einsatzbereitschaft aller elf Spieler gewonnen werden, genau jener Eigenschaft also, die in den letzten Spielen so oft vermisst wurde. Es scheint, als ob die kämpferisch hervorragende Leistung im Basler Cup-Spiel gegen den FC Liestal den Riehemern die Augen öffnet und ihnen wieder gezeigt hat, wie wichtig im heutigen Fussball die Einsatzbereitschaft ist.

Spielerisch war an diesem 16. April 2000 auf der Grendelmatte nicht alles so, wie man es sich gerne wünscht. Beide Mannschaften können in diesem Bereich mehr. Aufgrund der aktuellen Tabellensituation muss man jedoch vor allem von der Darbietung der Stadtbasler Gäste enttäuscht sein, die als Tabellen-erste nach Riehen kamen und deren Ziel eindeutig der Aufstieg ist. Andererseits muss man auch den Riehemern ein Lob aussprechen für ihre gute Leistung. Sie wurden von ihren Betreuern glänzend auf den Gegner eingestellt und steckten auch das Handicap, drei Stammspieler ersetzen zu müssen, gut weg.

In der ersten Hälfte entwickelte sich ein gefälliges Spiel, das jedoch vor allem dann Höhepunkte bieten konnte, wenn die Abwehrreihen der beiden Equipen einen Fehler machten. Da die Stürmer die sich bietenden Chancen jedoch nicht nutzen konnten, stand es zur Pause noch immer 0:0.

In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel dann belebter und somit auch unterhaltsamer. Nun begannen vor allem die Gäste vermehrt Druck auf das Tor von Amicitia zu entwickeln. Die Riehener standen hinten jedoch mehrheitlich

gut und konnten aus der Defensive heraus immer wieder vielversprechende Angriffe lancieren. Doch in der 67. Minute konnte nach einem individuellen Abwehrfehler auf der linken Verteidigerseite Rondelli, der Stürmer der AS Timau, den Ball erben und alleine auf das Riehener Tor ziehen. Er brachte Timau mit 0:1 in Führung.

Zu diesem Zeitpunkt glaubte wohl niemand mehr, der auf Seiten der Riehener stand, an einen möglichen Sieg der Gastgeber. Doch diese zeigten sich weniger geschockt, als vielmehr in ihrem Ehrgeiz angestachelt und begannen nun die Gäste selber unter Druck zu setzen. In der Folgezeit konnten sich die Stadtbasler kaum mehr aus der eigenen Platzhälfte lösen. Obwohl Amicitia immer wieder zu guten Abschlussmöglichkeiten kam, schien der Aufwand nicht von Erfolg gekrönt zu werden.

In der 90. Minute konnte sich jedoch Dominic Helde, der junge Aussenverteidiger der Riehener, im Zusammenspiel mit von Wartburg durchsetzen und in den Strafraum der AS Timau eindringen. Zu stoppen war er nur durch ein deutliches Foulspiel, sodass dem Schiedsrichter nichts anderes übrig blieb, als einen Penalty für die Riehener auszusprechen. Giuseppe De Giorgi trat an und traf zum 1:1-Ausgleich ins Gästetor.

Viele waren nun in Anbetracht der schon gespielten Zeit mit dem erreichten Unentschieden zufrieden. Aufgrund des Spielverlaufes wäre das auch ein gerechtes Resultat gewesen. Doch die Riehener Spieler dachten sich wohl, dass der Gegner nun angeschlagen sei und es sich somit lohne, in der verbleibenden Zeit auch noch auf Sieg spielen. In der 94. Minute konnte sich dann Remo Guggen den Ball erobern und im Strafraum der AS Timau mehrere Spieler umdribbeln und sich so vor dem Tor freispielen. Er brauchte den Ball schliesslich nur noch über die Linie zu bugsiieren. Amicitia führte schon in der Nachspielzeit plötzlich mit 2:1 Toren.

Die AS Timau war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr fähig zu reagieren – wohl auch deshalb nicht, weil sie nach ihrem Führungstreffer nicht mehr mit der Gegenwehr von Amicitia gerechnet hatten. Mit diesem Sieg verabschiedet sich der FC Amicitia nun in ein Ostertrainingslager auf den Kanarischen Inseln.

FC Amicitia – AS Timau 2:1 (0:0)

Tore: 67. Rondelli 0:1, 90. De Giorgi 1:1 (Pen.), 94. Guggen 2:1. FC Amicitia mit: Baumgartner; Pfister; Plattner; Reinou (88. Erns); Helde; De Giorgi; Guggen; von Wartburg; Thoma; Schwörer; Vetter (70. Rahmen).

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Pratteln 92:75 (41:35)/BC Arlesheim – Riehen 82:65 (37:33)

Vierter Schlussrang für A-Junioren des CVJM Riehen

hd. Die A-Junioren des CVJM Riehen haben alle vier Spiele gegen den Tabellenletzten BC Pratteln gewonnen. Trotz Abwesenheit des verletzten Captains Johnny Lee, der gegen Pratteln immer gut gespielt hatte, konnten sich die Riehener ohne grosse Probleme durchsetzen.

Nach zehn Minuten stand es bereits 19:10 für die gastgebenden Riehener. Dann aber entdeckten die Gäste ein Loch in der Riehener Verteidigung und konnten mit einigen guten Gegenstössen ein paar Punkte wettmachen. Zur Pause stand es 41:35 für Riehen.

In der zweiten Halbzeit wurden Marc Bäsclin und Patrik Hirschi beauftragt, die Pratteler Gegenstösse zu stoppen. Sie konnten nichts mehr für ihre Punkt- und Offensivboundstatistiken tun, denn nach jedem Riehener Wurf hatten sie schnell in die Verteidigung zurückzugehen. Das Ergebnis der Massnahme war, dass die Gäste in der zweiten Halbzeit keinen einzigen Punkt mehr auf Gegenstoss erzielten, was die Siegsicherung für Riehen bedeutete.

Lukas Kölliker und Artur Wojcie-

chowski waren in Kornnähe sehr effektiv und erzielten 31 respektive 18 Punkte. Lukas Kölliker provozierte darüber hinaus sieben gegnerische Fouls, was die mit nur sechs Spielern angetretenen Pratteler in Schwierigkeit brachte wegen der Regel, wonach ein Spieler nach dem fünften persönlichen Foul nicht mehr weiterspielen darf.

Im letzten Meisterschaftsspiel dieser Saison verloren die Riehener A-Junioren gegen den Tabellenzweiten BC Arlesheim, ein Team mit starken Spielern, mit deren guter Defense und Reboundarbeit die Riehener in jedem Spiel Probleme hatten.

In der ersten Halbzeit kämpften beide Teams hart. Obwohl dem Arlesheimer Dalibor Lasic gleich 20 Punkte gelangen, lagen die Riehener bei Halbzeit nur mit vier Punkten zurück.

Auch die zweite Halbzeit verlief weitgehend ausgeglichen – bis auf eine Phase zwischen der 32. und 35. Minute, in der Arlesheim eine 15:1-Serie gelang. Diese Serie und die Arlesheimer Überlegenheit beim Rebounding waren spiel-

entscheidend. Riehen gelangen in diesem Spiel nur 22 Rebounds – das sind elf weniger als im Saisondurchschnitt.

Mit sieben Siegen und neun Niederlagen beenden die Riehener die Meisterschaft auf dem vierten Platz. Natürlich hatte man auf eine bessere Schlussplatzierung gehofft, doch war die Differenz zwischen Rang 1 und 4 ziemlich gering. Die Meisterschaft ist zwar nun beendet, aber die Saison ist für die Riehener noch nicht ganz vorbei. In den Schulferien wird das Team an einem Basketballturnier in Wien mit 236 Mannschaften aus 16 Ländern teilnehmen.

CVJM Riehen – BC Pratteln 92:75 (41:35)

CVJM Riehen (Junioren A): Marc Bäsclin (4), John Botkin (11), Matthias Burckhardt (6), Nicolas Hafner (6), Lukas Hausammann, Patrik Hirschi (6), Lukas Kölliker (31), Matthias Pfeifer (6), Tobias Raeber (4), Artur Wojciechowski (18).

BC Arlesheim – CVJM Riehen 82:65 (37:33)

CVJM Riehen: Marc Bäsclin, John Botkin (11), Matthias Burckhardt (5), Nicolas Hafner (2), Lukas Hausammann, Lukas Kölliker (16), David Milligan (4), Matthias Pfeifer (5), Tobias Raeber (6), Artur Wojciechowski (16).

Saisoneröffnung beim TC Stettenfeld

en. Fast 70 Mitglieder beteiligten sich am vergangenen Sonntag am Saisoneröffnungs-Turnier des TC Stettenfeld. Rund 50 von ihnen kamen, um Tennis zu spielen, die Übrigen freuten sich auf den Brunch. Aus einem Topf wurden die Paarungen im Doppel ausgelost, wie sie unterschiedlicher nicht hätten sein können. So spielte da vielleicht der Stärkste gegen den Schwächsten, lernten sich Neumitglieder kennen, konnte man sich für die kommenden Wochen zum Spielen verabreden. Für die Zaungäste mag der kühle Wind, der über den Platz wehte, vielleicht unangenehm gewesen sein, dafür wurde auf den vier Sandplätzen um so intensiver um jeden Ball gekämpft.

Spannende Riehener Schachmeisterschaft

pd. So spannend wie schon lange nicht mehr verlaufen in diesem Jahr die Klubmeisterschaften der Schachgesellschaft Riehen. Nach fünf von sieben Runden führt Robert Luginbühl punktgleich mit René Deubelbeiss, nur einen halben Punkt dahinter folgt Wilfried Burkhardt, weitere fünf Spieler mit drei Punkten haben ebenfalls noch Titelchancen. Beim Schach gibt es für eine gewonnene Partie einen Punkt und für ein Unentschieden einen halben Punkt.

Die zweitletzte Runde wird die ersten Vorentscheidungen bringen und findet am 11. Mai im «Haus der Vereine» statt. Am 8. Juni fällt die Entscheidung mit der letzten Spielrunde (Spielbeginn jeweils um 19.30 Uhr).

Klubmeisterschaften der Schachgesellschaft Riehen, Resultate

Spielrunden:
3. Runde: Burgermeister – Burkhardt 0:1, Luginbühl – Staechelin remis, Deubelbeiss – U. Allemann 1:0, Jeker – Erismann remis, Chevalier – Häring remis, Trottmann – Mesmer 0:1, Polanyi – Schöni 1:0, Stritmatter – Arnold 1:0 – 4. Runde: Burkhardt – Deubelbeiss remis, Staechelin – Burgermeister 0:1, Polanyi – Luginbühl 0:1, Erismann – Chevalier 1:0, Allemann – Jeker 0:1, Häring – Mesmer remis, Schöni – Stritmatter remis, Trottmann – Arnold 0:1 – 5. Runde: Luginbühl – Burkhardt 1:0, Deubelbeiss – Burgermeister 1:0, Erismann – Staechelin remis, Jeker – Häring remis, Mesmer – Polanyi 0:1, Chevalier – Stritmatter remis, Arnold – Allemann 1:0, Schöni – Trottmann HP.

Tabellenspitze nach 5 von 7 Runden:

1. Robert Luginbühl 4 (15,5), 2. René Deubelbeiss 4 (14,5), 3. Wilfried Burkhardt 3,5 (12), 4. Ruedi Staechelin 3 (15), 5. Peter Erismann 3 (15), 6. Patrick Burgermeister 3 (15), 7. Beat Jeker 3 (11,5), 8. Peter Polanyi 3 (10).

Volleyball Schlussranglisten

Frauen, 3. Liga, Gruppe B:
1. VBC Allschwil I 12/22*, 2. VBC Tenniken I 12/20*, 3. VB Therwil III 12/14, 4. VBC Laufen II 12/8, 5. VBTV Riehen 12/8, 6. KTV Basel 12/6, 7. Gym Liestal II 12/6S.

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
1. DC Arlesheim 14/26*, 2. VBC Bärschwil 14/22+, 3. KTV Riehen II 14/18, 4. TV Pratteln AS I 14/12, 5. VBC Slavia 14/10, 6. TV Muttenz III 14/10, 7. VBC Technau I 14/10, 8. TR St. Jakob 14/4.

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
1. DC Arlesheim 14/26*, 2. KTV Riehen I 14/24, 3. VB Therwil II 14/18, 4. FP Olympia I 14/18, 5. GIB Liestal 14/8, 6. VBC Laufen III

BASKETBALL SC Uni Basel – CVJM Riehen 49:66 (22:46)

Erfolgreicher Saisonabschluss

db. Zum Saisonabschluss traf das Fanionteam der CVJM-Basketballerinnen am Dienstag letzter Woche in Münchenstein auf die junge Mannschaft von SC Uni Basel. Gleich zu Beginn vermochten sich die Baslerinnen gekonnt in Szene zu setzen, was ihnen bis zur achten Spielminute einen verdienten Vorsprung bescherte. Dann aber stellte CVJM-Trainer Raphael Schöne von einer Zonen- auf eine Frau/Frau-Verteidigung um. In der Folge wurde die Trefquote des CVJM Riehen immer besser. Bis zur 31. Minute erzielten die CVJM-Damen 31 Punkte, gegenüber lediglich sechs der Baslerinnen.

Wirklich spannend wurde es dann

nochmals fünf Minuten vor dem Schlusspfiff, als Uni Basel alle Kräfte mobilisierte und so Korb um Korb aufholte. Letztlich gewannen die Riehenerinnen dann aber doch verdient und klar mit 66:49.

Dieser Sieg war der Abschluss einer überaus erfolgreichen Saison für den CVJM Riehen, gingen doch von 18 Spielen nur gerade zwei verloren. Mit 32 Punkten wurden die CVJM-Damen Regionalmeisterinnen in der 2. Liga.

SC Uni Basel – CVJM Riehen I 49:66 (22:46).

CVJM Riehen mit: Brigitta Kolesaric (6); Natasa Kolesaric (4); Jasmine Kneubühl (11); Dominique Madörin (17); Marion Madörin (4); Chiavero (3); Stolz (21)

SPORT IN KÜRZE

14/8, 7. VBC Technau I 14/6S, 8. TV Pratteln AS I 14/4S.

Männer, 4. Liga, Gruppe A:
1. TV Oberdorf 12/22*, 2. VBC Brislach 12/20+, 3. Ciba Spezialitätenchemie 12/18, 4. TV St. Clara 12/10, 5. VBC Allschwil II 12/8, 6. KTV Riehen II 12/4, 7. TV Bubendorf II 12/2.

Männer, 4. Liga, Gruppe B:
1. KTV Basel 10/18*, 2. VBC Allschwil III 10/16+, 3. VBC Sonnenbad 10/14, 4. FP Olympia 10/6, 5. Smash Rheinfelden II 10/4, 6. TV Bettingen 10/2.

Junioren B:
1. TV Bettingen 12/22, 2. VB Therwil 12/22, 3. VBC Pfeffingen 12/14, 4. VBC Gelterkinden 12/12, 5. TV Muttenz 12/8, 6. KTV Riehen 12/6, 7. VBC Allschwil 12/0.

Junioren B, Gruppe A, Finalsiege (1.–8.):
1. VBC Basel I 7/14, 2. KTV Riehen I 7/10, 3. VBC Allschwil 7/10, 4. VBC Aesch 7/8, 5. VB Therwil 7/6, 6. TV Muttenz 7/6, 7. VBC Münchenstein I 7/2, 8. VBC Basel II 7/0.

Junioren B, Gruppe C, Finalsiege (17.–23.):
1. KTV Riehen II 6/12, 2. VBC Brislach 6/10, 3. VBC RG Basel 6/8, 4. DR Pratteln NS 6/6, 5. HduS Reinach I 6/2, 6. Smash Liestal 6/2, 7. VBC Tenniken 6/2.

Junioren C, Gruppe A, Finalsiege (1.–6.):
1. VBC Basel I 5/10, 2. VBC Münchenstein I 5/8, 3. KTV Riehen 5/6, 4. TV Muttenz 5/4, 5. VB Therwil 5/2, 6. VBC Grellingen 5/0.

Mixed Plausch, Gruppe A, Finalsiege (1.–7.):
1. VBC Aesch 6/10, 2. Wiler Schlipf 6/10, 3. Volley Mix 6/10, 4. Netzwickler 6/6, 5. Punggt-schinder Bettingen 6/4, 6. TV St. Johann I 6/2, 7. Bubendorf Mixed 6/0.

Seniorinnen:
1. DR Pratteln NS 10/16, 2. VBC Allschwil 10/14, 3. VBTV Riehen 10/14, 4. TV St. Josef 10/10, 5. FR Liestal 10/6, 6. TV Muttenz 10/0.

Zeichenerklärung: * = Aufstieg, + = bestreitet Aufstiegsspiele, S = Abstieg.

Basketball-Resultate

Herren 3. Liga A:
BC Allschwil I – CVJM Riehen I 67:59
CVJM Riehen I – BC Birsfelden 92:66

Junioren A:
BC Arlesheim – CVJM Riehen 82:65

Junioren B:
BC Boncourt – CVJM Riehen 46:56
SC Uni Basel – CVJM Riehen 66:63

Frauen, 2. Liga:
BC Porrentruy – CVJM Riehen I 60:58
SC Uni Basel – CVJM Riehen I 49:66
CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden 49:40

Fussball-Resultate

2. Liga:
SC Dornach – FC Riehen 1:4
3. Liga, Gruppe 2:
FC Amicitia – AS Timau 2:1

4. Liga, Gruppe 4:
Coruna – FC Amicitia II 1:2

5. Liga, Gruppe 1:
FC Riehen A – Bottechia 0:3
Espanol – FC Riehen A 4:0

Veteranen, Regional:
Ciba – FC Amicitia 2:3
Hungaria – FC Riehen 6:0

Junioren A, 2. Stärkekategorie:
FC Riehen – FC Rheinfelden 7:2

Junioren B, Meistergruppe:
FC Muri – FC Amicitia 1:0

Junioren C Elite:
FC Laufen – FC Amicitia A 4:4

Junioren D, 9er-Fussball:
BSC Old Boys – FC Amicitia 7:2

FC Concordia – FC Amicitia A 1:3
FC Birsfelden – FC Amicitia B 1:2
FC Amicitia C – FC Therwil B 3:1

Junioren D, 7er-Fussball:
FC Riehen – FC Nordstern 6:2
FC Laufen B – FC Amicitia E 9:4

Junioren E, 7er-Fussball:
FC Amicitia A – FC Baudepartement 9:4
FC Ettingen A – FC Amicitia 7:4

Juniorenturnier in Arisdorf:
FC Amicitia C – FC Concordia 1:2
FC Amicitia C – FC Arisdorf 2:3
FC Biel-Benken – FC Amicitia C 6:2

Juniorenturnier FC Telegraph:
FC Amicitia D – FC Therwil 0:2
FC Telegraph – FC Amicitia D 5:0
FC Wallbach – FC Amicitia D 2:0
FC Sissach – FC Amicitia D 1:4

Juniorenturnier in Pratteln:
FC Riehen Turniersieger

Junioren F, 7er-Fussball:
FC Amicitia B – FC Mhlin 4:0
FC Muttenz – FC Amicitia B 1:7
BSC Old Boys – FC Amicitia B 1:0
FC Reinach – FC Amicitia E 2:2
FC Nordstern – FC Amicitia E 1:1
FC Ettingen – FC Amicitia E 0:1

Junioren F, 5er-Fussball:
FC Black Star – FC Amicitia D 0:0
FC Münchenstein – FC Amicitia D 0:4
FC Laufen – FC Amicitia D 0:3

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
Junioren B, Meistergruppe:
Dienstag, 25. April, 19.30 Uhr
FC Amicitia A – SV Sissach A

Handball-Resultate

Auf-/Abstiegsrunde 2./3. Liga:
KTV Riehen I – GTV Basel II 17:20

Unihockey-Resultate

Herren, 3. Liga:
Sharks Zuchwil – UHC Riehen II 2:7
TV Hölstein – UHC Riehen II 7:8

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.
Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK 1. Swiss-Speer-Event auf der Grendelmatte

Geglückte Präsentation des TV Riehen



Sie war die Beste bei den Frauen auf der Grendelmatte: Simone Rööslü vom TSV Oberkirch.

Fotos: Rolf Spriessler

Vor rund hundert Gästen präsentierte der TV Riehen am vergangenen Samstag auf dem Sportplatz Grendelmatte sein neues Sponsoringkonzept und stellte die Leistungsgruppe vor. Im Beisein von Kadertrainer Werner Günthör sorgten Stefan Troller (TV Herisau) und Nicola Müller (TV Riehen) mit Würfen über 64 Meter für gute Resultate beim anschliessenden nationalen Speermeeting.

rs. Vier Athleten und vier Athletinnen der Schweizer Spitzenklasse hatte der Turnverein Riehen unter der Regie von Speerwurftrainer Dieter Dunkel nach Riehen gebracht, um Interessierten, Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie potenziellen Sponsoren das Speerwerfen hautnah vorzuführen. Weil sonst keine anderen Disziplinen ausgetragen wurden, konnten die Zuschauer so nahe wie sonst nicht an die Speerwurfanlage heran, dazu gab es über ein mobiles Mikrofon – soeben ist auf der Grendelmatte ein neues Lautsprecher-System installiert worden – erläuternde Kommentare sowie Interviews mit Athleten und Trainern.

Troller und Müller vorne

Noch mitten in der Aufbauphase steckend, zeigten vor allem Stefan Troller (TV Herisau, 64,51 Meter) und Nicola Müller (TV Riehen, 64,01 Meter) vorzügliche Leistungen, wobei sich Stefan Troller eine kleine Blessur am Wurfarm zuzog und nicht alle sechs Versuche absolvierte. Nicola Müllers gute Verfassung ist bemerkenswert, weil er in den vergangenen Wochen im Zusammenhang mit seiner Finalqualifikation bei der Mister-Schweiz-Konkurrenz häufig für Fototerminale und Auftritte unterwegs war.

Einen recht guten Eindruck hinterliess auch der Riehener Pascal Joder (59,74 Meter), während der Winterthurer Stefan Müller, der während drei Jahren ebenfalls in der Riehener Wurfgruppe trainiert hatte, mit 55,74 Metern deutlich unter seinen Möglichkeiten blieb.

Beste Frau war Simone Rööslü (TSV

Oberkirch) mit 43,33 Metern. Die Wetterbedingungen waren zwar nicht ideal, aber wenigstens regnete es während des Wettkampfs selbst nur ganz wenig.

Langfristige Entwicklung

Der Riehener Speerwurftrainer Dieter Dunkel betonte, dass er für seine Schützlinge einen langsamen, aber stetigen Aufbau anstrebe, denn ein Werfer erreiche seinen Zenit erst im Alter ab etwa 27 Jahren. Man dürfe zwar von einer Olympiateilnahme in Sydney 2000 träumen, aber Fernziel sei wohl schon eher eine mögliche Olympiaqualifikation im Jahre 2004.

Bei der Präsentation im Festzelt skizzierte Christoph Dietschy, Präsident des TV Riehen, den Gesamtverein, der zwar mit der Leichtathletik einen klaren Schwerpunkt gesetzt habe, daneben aber auch Volleyball, Faustball, Männerturnen, eine Fitnessgruppe sowie ei-

nen Männerchor anbiete.

TVR-Sponsoring-Chef René Fischer präsentierte das neue Unterstützungskonzept, dann wurde die Leistungsgruppe des TV Riehen vorgestellt, die derzeit angeführt wird von den Speerwerfern Nicola Müller und Pascal Joder, der Diskuswerferin Katja Tschumper und dem Sprinter Benjamin Ingold. Sprinttrainer Roland Timeus gab bei dieser Gelegenheit bekannt, dass Espoirs-Schweizer-Meister Benjamin Ingold Mitglied des neuen 4x100-Meter-Staffelprojektes des Schweizerischen Leichtathletikverbandes (SLV) unter der Leitung von Stefan Burkart ist.

Regionenmeisterschaft als Höhepunkt

Als Saisonhöhepunkt des Vereines stellt Mario Arnold die erstmalige Übernahme einer Nachwuchs-Regionenmeisterschaft vor. Die besten Athletinnen und Athleten der Schüler- und Jugendkategorien werden am 1. und 2. Juli 2000 auf der Grendelmatte um die Meistertitel der Zentralschweiz kämpfen. Für viele Nachwuchsathletinnen und -athleten ist dies der Saisonhöhepunkt.

Aus sportlicher Sicht erhofft sich der Technische Leiter eine Riehener Medaille an den Schweizer Leichtathletikmeisterschaften der Aktiven vom 29./30. Juli in Lugano sowie zwei Titel an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften vom 2./3. September in Hochdorf (Espoirs/JuniorInnen) beziehungsweise Sion (Jugend A und B).

1. Swiss-Speer-Event, Einladungsmeeting des TV Riehen, 15. April 2000, Grendelmatte.

Männer:

1. Stefan Troller (TV Herisau) 64.51, 2. Nicola Müller (TV Riehen) 64.01.

Männer Espoirs (U23):

1. Pascal Joder (TV Riehen) 59.60, 2. Stefan Müller (LV Winterthur) 55.74.

Frauen:

1. Simone Rööslü (TSV Oberkirch) 43.33.

Frauen Espoirs (U23):

1. Sarah Baur (Old Boys Basel) 38.78, 2. Janine Heinzer (LV Winterthur) 37.33, 3. Yvonne Rysler (LV Huttwil) 37.08.

Juniorinnen:

1. Christa Wittwer (TV Zollikofen) 43.26.

Weibliche Jugend A:

1. Annika Haslebacher (TV Zollikofen) 31.50.



Drei Mitglieder der Leistungsgruppe des TV Riehen bei der Präsentation im Festzelt: Benjamin Ingold, Katja Tschumper und Raphael Schüle (von links).

BASKETBALL BC Allschwil – CVJM Riehen I 67:59/CVJM Riehen I – BC Birsfelden 92:66

Niederlage in Allschwil – Aufstieg vertagt

sk. Mit der Niederlage gegen den BC Allschwil mussten die Basketballer des CVJM Riehen ihre Hoffnungen auf den direkten Wiederaufstieg in die 2. Liga aufgeben. In einer von beiden Mannschaften sehr statisch geführten Begegnung behielt der BC Allschwil letztlich dank seinem effizienteren Spiel unter dem Korb die Oberhand.

Die Riehener ihrerseits begannen zwar gut, mussten sich dann aber Mitte der zweiten Halbzeit dem Zwischenspur der Baselbieter beugen, die in dieser Phase 12 Punkte gegenüber le-

diglich zwei des CVJM Riehen erzielten. Das zweite Spiel des CVJM Riehen gegen den BC Birsfelden war hingegen von ganz anderer Natur. Nahezu jeder Angriff der Riehener wurde als «fast-break» geführt.

Die Gäste aus Birsfelden gerieten dadurch vor allem in der Anfangsphase völlig unter die Räder der Riehener Offensive. So hiess es nach zwölf Spielminuten bereits 30:11 zu Gunsten des CVJM Riehen. Dabei zeigten die Gastgeber in der Sporthalle Niederholz teilweise sehr sehenswerte Spielzüge.

Mit diesem Sieg liegt nun der CVJM Riehen zwei Runden vor Saisonabschluss mit 12 Siegen und vier Niederlagen auf dem dritten Tabellenrang.

BC Allschwil – CVJM Riehen 67:59 (38:36).

CVJM Riehen mit: Haway; Brunner (11); Martin (9); Levoni (10); Kristmann (13); Sutter (10); Moshfegh (6); Palumbo.

CVJM Riehen – BC Birsfelden 92:66 (52:27).

CVJM Riehen mit: Haway (21); Brunner (5); Martin (6); Levoni (22); Kristmann (20); Sutter (5); Moshfegh (6).

LEICHTATHLETIK TV Riehen am «Quer durch Basel»

Zwei Podestplätze und etwas Pech



Benjamin Ingold (TV Riehen, Nr. 8) lieferte auf der dritten Strecke ein klug eingeteiltes Rennen und übernahm die Spitze.

Foto: Rolf Spriessler

rs. Etwas Pech verhinderte ein besseres Abschneiden des TV Riehen am Staffellauf «Quer durch Basel» vom vergangenen Samstag. Die Männer verpassten in der Kategorie B den zweiten Platz im Duell mit dem TV Gondiswil nur gerade um 0,7 Sekunden, klarer Sieger wurde hier der LC Basel. Der LC Basel gewann im Elite-Rennen auch das Duell gegen die Old Boys.

Etwas Wettkampfpfuch hatten auch die Mädchen der Kategorie K (Jg. 85/86), die als Dritte nur 1,1 Sekunden hinter den Siegerinnen einliefen. Und schliesslich verpassten die jüngsten Mädchen einen Podestplatz gerade mal um 0,4 Sekunden. Wären sie 0,6 Sekunden schneller gelaufen, hätte es sogar für Silber gereicht, so blieb der undankbare vierte Platz. Die Frauen wurden Fünfte.

Wenig erfreulich war die TVR-Bilanz bei den Knaben. Wegen kurzfristiger Absenzen konnten die Knaben der Kategorie I (Jg. 85/86) gar nicht erst starten und bei den jüngsten Knaben verpassten die beiden Läufer der Teams TVR I und II auf Position drei ihre Übergabe und warfen die Teams noch hinter das Team TV Riehen III zurück – zumindest das erste Team hätte Medaillenchancen gehabt.

19. Staffellauf «Quer durch Basel», 15. April 2000, Innenstadt Basel Resultate TV Riehen.

Aktive Männer:

1. LC Basel 3:42.8, 2. TV Gondiswil 3:47.0, 3. TV Riehen (Gabriel Hugenschmidt, Nicola Müller, Benjamin Ingold, Alain Demund, Tobias Meier, Gregor Brodmann, Oliver Gerber, Michael Fuchs) 3:47.7.

Frauen:

1. Old Boys 4:29.4, 5. TV Riehen (Regula Schüle, Sibylle Bürki, Chantal Ahmarani, Ines Brodmann, Rebecca Felix, Andrea Reinhardt, Sabrina Demund, Beatrice Eha) 4:51.4.

Mädchen Jg. 85/86:

1. TV Muttenz 1:50.8, 2. LC Basel I 1:51.4, 3. TV Riehen (Fabienne Haase, Ines Brodmann, Simone Müller, Steffi Gerber, Stefanie Saner, Sarah Saunders) 1:51.9.

Mädchen Jg. 87/88:

1. TV Muttenz I 1:56.8, 2. LG Oberbaselbiet II 2:00.2, 3. LV Frenke 2:00.4, 4. TV Riehen I (Jlenia Fazio, Cornelia Bürki, Kathrin von Rohr, Selina Trächslin, Anna-Lisa Nemeth, Eliane Haas) 2:00.8, 15. TV Riehen II (Salome Thierstein, Deborah Werner, Mirjam Werner, Annina Ragaz, Stefanie Haase) 2:18.5.

Knaben Jg. 87/88:

1. Old Boys I 1:57.8, 11. TV Riehen III (Jonas Odermatt, Tobias Messmer, Dominik Hadorn, Marcel Sokoll, Robin Brodmann, Aljoshka Schönenberger) 2:13.4, 13. TV Riehen I (Nils Wicki, Patrick Rohrbach, Marc Gschwind, Bruce Klöti, Tobias Adler, Matthias Hafner) 2:14.4, 14. TV Riehen II (Manuel Zumsteg, Florian Uhlmann, Daniel Uttenweiler, Stefan Dettwiler, Daniel Haase, Thomas Sokoll) 2:18.9.

RUDERN Riehener Ruderer starteten in Caslano TI

Reicher Medallensegen zum Saisonauftakt

ml. Am 15./16. April fand in Caslano im Tessin der Saisonauftakt der Ruderer statt. Mit von der Partie waren auch einige Aktive aus Riehen und Bettingen, die für den Basler Ruder-Club und Blauweiss Basel starteten.

Für den Basler Ruder-Club wurde es ein recht erfolgreiches Wochenende. Es zeigt sich, dass im Nachwuchsbereich während der Wintermonate gute Arbeit geleistet wurde. So siegten zum Beispiel Fanny de Tribolet und Marietta Stadlin im Doppelweier bei den Juniorinnen 13/14 im B-Final.

Die letztjährigen Schweizer Meister Max Schubiger und Oliver Stucki müssen dieses Jahr eine Kategorie höher starten. Sie belegten im Doppelweier der Junioren 15/16 im B-Final den 3. Platz.

Natürlich gab es auch in den höheren Kategorien Medaillen. So wurden Benjamin Hänzli und Mathias Lampart, die neu diese Saison zusammen im Doppelweier Leichtgewicht bestreiten werden, im A-Final den 2. Platz. Sie lieferten sich ein hartes Rennen gegen die Rorschacher und führten über die ganze Strecke, wurden aber im Endspurt eingeholt und vergaben so knapp den Sieg.

Der Doppelweier bei den Frauen mit Eimert Zanele, Johanna Lötscher, Anita Jesel und Chantal Künzli belegte den 2. Platz. Im Doppelweier mit Chantal Künzli und Johanna Lötscher gab es ebenfalls einen 2. Platz. Anita Jesel fuhr ein gutes Rennen im Skiff und belegte Platz 3.

Wenn man die Resultate ansieht, kann der Basler Ruder-Club wirklich zu-

frieden sein. Insgesamt erkämpften sich die Ruderer neun Podestplätze.

Während der Frühlingferien absolviert der Basler Ruder-Club in Tenero (TI) ein Trainingslager. Anschliessend findet am 29./30. April die nächste Regatta in Küsnacht am Rigi statt.

Ruder-Regatta in Caslano (TI) vom 15./16. April. Resultate der Riehener Ruderinnen und Ruderer.

Skiff Seniorinnen A:

3. Anita Jesel (Regattateam Richterswil/Wädenswil) 08:58:93

Doppelweier Leichtgewicht Männer:

2. Benjamin Hänzli/Mathias Lampart (Basler Ruder-Club) 07:41:83

Doppelweier Junioren B 15/16 Jahre:

2. Max Schubiger/Oliver Stucki (Basler Ruder-Club) 06:03:80

Doppelweier Juniorinnen 13/14:

4. Marietta Stadlin/Fanny de Tribolet (Basler Ruder-Club) 05:23:52

Skiff Seniorinnen A:

3. Anita Jesel (Regattateam Richterswil/Wädenswil) 08:51:31

Doppelweier Leichtgewicht Männer:

2. Benjamin Hänzli/Mathias Lampart (Basler Ruder-Club) 07:19:33

Doppelweier Frauen:

2. Zanele Eimert/Johanna Lötscher/Anita Jesel/Chantal Künzli (Rudergemeinschaft Basler Ruder-Club/Regattateam Richterswil/Wädenswil) 07:26:87

Doppelweier Juniorinnen C 13/14 Jahre:

1. Marietta Stadlin/Fanny de Tribolet (Basler Ruder-Club) 04:32:91

Doppelweier Seniorinnen A:

2. Chantal Künzli/Johanna Lötscher (Basler Ruder-Club) 08:26:16

Doppelweier Junioren B 15/16 Jahre:

3. Max Schubiger/Oliver Stucki (Basler Ruder-Club) 05:46:20

JUBILÄUM Musikschule Riehen feiert ihr 20-jähriges Bestehen Harmonischer Festakt



Der Pianist Felix Buchmann spielte ein Werk des Rieherer Komponisten Jacques Wildberger...

Fotos: Dieter Wüthrich



...der neuformierte Kinderchor unter der Leitung von Anne-Käthi Zwygart sang fünf Lieder nach lateinamerikanischen Melodien und...



...Frank Nagel (links) wurde von Hans Linnartz, dem Direktor der Musik-Akademie Basel, für sein 20-jähriges Wirken an der Musikschule geehrt.

wü. Musik war Trumpf am vergangenen Freitag anlässlich des Festaktes zum 20-jährigen Bestehen der Musikschule Riehen, einem Filialbetrieb der Musik-Akademie Basel.

Den Auftakt besorgte der neuformierte Kinderchor der Musikschule unter der Leitung von Anne-Käthi Zwygart, der – begleitet von Gitarre, Flöte und Percussion – fünf Lieder nach lateinamerikanischen Melodien nicht nur sehr gekonnt, sondern auch humorvoll vortrug. Nachdem Gemeinderat Willi Fischer die Grussbotschaft der Rieherer Behörden überbracht hatte, interpretierte der Pianist Felix Buchmann «Quattro pezzi per pianoforte», ein Werk

des in Riehen wohnhaften Komponisten Jacques Wildberger aus dem Jahre 1950. Anschliessend wurde der Leiter der Musikschule, Frank Nagel, vom Direktor der Musik-Akademie, Hans Linnartz, für sein 20-jähriges Engagement für die Musikschule geehrt. Schliesslich referierte Professor Peter-Michael Riehm von der Karlsruher Hochschule für Musik über «Musikalische Bildungskräfte im Kindes- und Jugendalter».

Bevor dann die eingeladenen Gäste zum Apéro in die Orangerie des Sarinparkes dislozierten, rundete ein Streicherquartett mit dem Quartett op. 96 F-Dur von Antonin Dvořák den musikalischen Reigen ab.

SOZIALES Neue Broschüre für Behinderte

«handicapplus»

rz. Für behinderte Menschen war es bis anhin oft schwierig bis unmöglich, kulturelle Veranstaltungen, sei es Kino, Theater, Museen oder Sportveranstaltungen, zu besuchen. Dies weil die dringend benötigte Begleitperson fehlte, das Gebäude nicht rollstuhlgängig war oder schlicht das Geld fehlte. Mit der neuen Broschüre «handicapplus» steht Behinderten nun aber ein neues Instrument zur Verfügung, mit dem auf Anhieb zu sehen ist, wo Behinderte und ihre Begleitpersonen Vergünstigungen erhalten, wie Behinderte zu Karten gelangen können und welche Gebäude rollstuhlgängig sind.

Die neue Broschüre ist eine Erweiterung der von der Dachorganisation der

Behinderten-Selbsthilfe in der Region Basel AKI bereits früher herausgegebenen einfachen Rabattliste. Sie wurde auf Anregung der «Arbeitsgemeinschaft Assistenzdienst» und mit Unterstützung der Caritas Basel-Stadt und der Abteilung Kultur des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt erarbeitet. Unterstützt wird sie ausserdem von der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige), von der Christopherian-Stiftung und dem Lotteriefonds Basel-Stadt.

«handicapplus» kann mit einem vorfrankierten, an sich selbst adressierten C5-Kouvert gratis bezogen werden bei: AKI Region Basel, handicapplus, St. Jakobs-Strasse 40, 4052 Basel.

WETTBEWERB Preise für Gymnasien Bäumlhof, Kirschgarten und Münchenstein

Erfolg mit Mathematik

fi. «Mathematikgenies: auf die Plätze, fertig, los!», hiess es am 23. März, als es im Wettbewerb «mathématiques sans frontières» darum ging, mathematisches Können, Teamgeist und speditives und sauberes Arbeiten zu beweisen. Mitgemacht haben Schulklassen aus europäischen Ländern, aus Mexiko und den USA. Mit dabei waren auch Schülerinnen und Schüler aus den vier baselstädtischen Gymnasien Bäumlhof, Kirschgarten, Leonhard und Wirtschaftsgymnasium sowie aus den beiden Baselbieter Gymnasien Münchenstein und Oberwil. Vergangene Woche hat im Gymnasium Bäumlhof die regionale Preisverteilung für diese sechs Gymnasien (total 24 Klassen) stattgefunden. Noch nicht ausgewertet ist die weltweite Rangliste.

Die Klassen des Gymnasiums Kirschgarten heimsten alle ersten Preise sowie einen zweiten Preis ein. Zweite und dritte Preise gingen an die Gymnasien Bäumlhof und Münchenstein. Die Klassen der übrigen Gymnasien gingen zwar leer aus, doch wurden auch ihnen gute Erfolge bescheinigt. Die Preise wurden nach Klassenstufen vergeben. Der erste Preis für die neunten Klassen ging an die Klasse 2a des Gymnasiums Kirschgarten, der zweite Preis an die Klasse 2c des Gymnasiums Bäumlhof und der dritte Preis an die Klasse 2f des Gymnasiums Bäumlhof.

Der erste Preis für die zehnten Klassen ging an die Klasse 3b und der zweite Preis an die Klasse 3c des Gymnasiums Kirschgarten. Den dritten Preis dieser Stufe erhielt die Klasse 1ae des Gym-

nasiums Münchenstein. Der erste Preis der elften Klasse ging an die Klasse 7d des Gymnasiums Kirschgarten und der zweite Preis an die Klasse 2abc des Gymnasiums Münchenstein. Für diese Stufe wurde kein dritter Preis vergeben.

Die Aufgabenstellung lautete: Innert 90 Minuten mussten im Klassenverband neun (neunte und zehnte Klassen) respektive zwölf (elfte Klassen) verschiedenste mathematische Aufgaben gelöst werden. Die Aufgaben verlangten, dass sich jede Klasse selbständig und rasch organisierte, um den Zeitrahmen einhalten zu können. Bewertet wurde auch die Darstellung.

Der Wettbewerb «mathématiques sans frontières» wurde 1989 von der Akademie Strassburg ins Leben gerufen. 1992 waren mit den Gymnasien Bäumlhof und Oberwil erstmals Schulen aus der Region Basel vertreten. Zwar werden Preise vergeben und die Klassen wetteifern um die besten Plätze, doch soll der Wettbewerb noch ein ganz anderes Ziel verfolgen: Verbindung und Verständigung über die Grenzen hinweg. Dies geschieht, indem alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (in diesem Jahr rund 100'000) die gleichen Aufgaben zur genau gleichen Zeit lösen. Und weil die Aufgaben im Klassenverband gelöst werden, finde die Konkurrenz für einmal nicht innerhalb, sondern zwischen den Klassen statt, so dass auch die Schwächeren innerhalb der Klasse ihren Platz im gemeinsamen Kampf um einen Preis erhalten können, glauben die Wettbewerbsverantwortlichen.

POLITIK LDP Basel-Stadt formuliert ihre Ziele im Hinblick auf die Grossratswahlen im Herbst

«Taten statt Wahlversprechen»

rs. Ungewöhnlich früh haben sich die Liberalen im Hinblick auf die Wahlen in den Grossen Rat vom Herbst gemeldet. Der Grund: «Wir wollen mit Taten überzeugen, nicht mit Worten, deren Gehalt man erst im Nachhinein kontrollieren kann», erläuterte LDP-Präsident Rudolf Vonder Mühl vor der versammelten Presse.

Präsentiert wurden fünf politische Schwerpunkte, in denen sich die Partei in den kommenden Monaten engagieren will. Natürlich werde man mit der SVP in einen Dialog treten, aber ohne jegliche Versprechungen, beantwortete Vonder Mühl eine entsprechende Frage. Ziel sei, im Kantonsparlament den Besitzstand zu wahren. Dies sei ein hohes Ziel angesichts der Tatsache, dass mit der SVP eine Partei neu im Kanton antrete.

Bessere Abstützung in der Region

Ein erster Schwerpunkt betrifft die Basel-Städter Zentrumsleistungen. LDP-Wahlkommissionspräsident Baschi Dürr erläuterte, vor allem in der Spitzenkultur, der Spitzenmedizin und der Spitzenbildung bezahlten die umliegenden Gemeinden zu wenig.

Die LDP habe genug vom Feilschen um Subventionsverträge. Es brauche klare Grundlagen für eine künftige Lastenaufteilung. Eine Möglichkeit sei dabei die Schaffung neuer Trägerschaften – die Kosten eines Theaters beider Basel, eines Universitätsspitals beider Basel würden sich besser auf die ganze Region verteilen lassen. Dürr kündigte in dieser Sache politische Vorstösse im Grossen Rat an.

Bessere Schule in diesem System

«Wir wollen eine bessere statt eine andere Schule», umriss die Rieherer Gemeinderätin und Grossrätin Maria Iselin-Löffler ihr Thema. Die LDP wolle nicht einen nochmaligen Umbau des

Schulsystems, sondern Verbesserungen innerhalb des bestehenden Systems. Insbesondere fordere die Partei Normen für die Zielformulierung in der Schulausbildung, ein Controlling (und damit genormte Messmethoden für einen Schulerfolg), eine grösstmögliche Freiheit in der Ausgestaltung des individuellen Schul- und Bildungswegs – auch in den staatlichen Schulen – und das Ernstnehmen der Lehrerschaft, denn zu lange schon müssten sich die Lehrkräfte um viele Dinge kümmern, die sie von ihrer Kernaufgabe, dem Unterrichten der Kinder und Jugendlichen, abhalten würden.

Längerfristig sehe die LDP folgende Diskussionspunkte im Zentrum: frühere Einschulung (ein Jahr früher in die Primarschule), Frühenglisch, konsequente Begabtenförderung, Bildungsgutschein als neue Finanzierungsform für öffentliche Schulen und Förderung einer internationalen Schule.

Steuern müssen gesenkt werden

Für Steuersenkungen sprach sich der Advokat und Notar Peter Mathys aus, der dem Initiativkomitee «Stopp der Steuerspirale» angehört. Neben den dort formulierten Steuerreduktionen setze sich die LDP auch für einen Wegfall der Erbschaftsteuer bei der direkten Vererbung von Eltern auf die Kinder ein.

Es sei von entscheidender Wichtigkeit, dass die Steuerunterschiede zu den umgebenden Gemeinden gemindert werden könnten, um die stetige Abwanderung stoppen zu können. Die Liberalen stünden für eine möglichst geringe Steuerbelastung der Bevölkerung ein, um den Einzelnen mehr Freiheiten in der persönlichen Gestaltung zu geben.

Einbürgern statt ausgrenzen

Zum Thema Integration äusserte sich Michael Michaelis, selbst Deutscher, der seit 29 Jahren in Basel lebt. Man müsse klar trennen zwischen einer

Mathematisch fit?

rz. Wer ist mathematisch fit und kann mit den 100'000 Schülerinnen und Schülern mithalten, die unlängst im internationalen Wettbewerb «mathématiques sans frontières» mitgemacht haben? Hier eine der Wettbewerbsaufgaben zum Test:

«Wenn es um Ordnung geht, versteht man in der römischen Armee keinen Spass. Jeder Legionär hat eine feste Nummer, damit er genau weiss, welchen Platz er innerhalb der Formation einnehmen muss. Lässt General Arithmeticus seine 990 Legionäre antreten, so stellen sie sich in einer rechteckigen Formation von 33 Linien und 30 Kolonnen auf. Jede Linie wird dabei in aufsteigender Reihenfolge aufgefüllt.

Die beiden Legionäre Hocus und Pocus stehen in der fünften Kolonne, aber keiner steht in der ersten Linie.

Als Arithmeticus nach Rom gerufen wird, übernimmt General Calculus das Kommando. Er verlangt, dass sich die Legionäre wieder in aufsteigender Reihenfolge, nun aber in einem Rechteck mit 30 Linien und 33 Kolonnen aufstellen. Hocus und Pocus stehen wieder in der fünften Kolonne. Frage: Welche Nummern tragen die beiden Legionäre? Erläutern Sie die Antwort.» Alles klar? Die Lösung wird in der kommenden RZ publiziert. Wer die Aufgabe richtig gelöst hat, hätte im Wettbewerb fünf Punkte erhalten. Damit gehört die Aufgabe zu den einfacheren. Die meisten der richtig gelösten Wettbewerbsaufgaben erhielten zehn Punkte.

Sport bei Krebs

rz. Die Krebsliga bietet neu unter dem Motto «Bewegung und Sport bei Krebs» Krebsarten mit speziell auf Betroffene ausgerichtete Programme an. Zum Angebot gehört eine Broschüre mit Grundinformationen zu «Bewegung und Sport» sowie mit Übungen, die leicht zu Hause ausgeführt werden können. Weitere Informationen: Krebstelefon, Nummer 0800 55 88 38.

Gastfamilien gesucht

rz. Vom 16. bis 25. Juni findet im Dreiland das «Kinder Welt Festival» statt. Während dieser Woche begegnen sich dreizehn- und vierzehnjährige Kinder zum Thema «Frieden lernen – Frieden leben». Um die Kinder unterbringen zu können, werden noch Gastfamilien gesucht. Interessierte melden sich bei: kinder welt festival, Palmrain, F-68128 Village-Neuf, Tel. 0033 389 70 00.

Gäbler wiedergewählt

rz. Die Regenz der Universität Basel hat Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Gäbler für eine zweite Amtsperiode von zwei Jahren als Rektor der Universität wiedergewählt.

Damit wird Ulrich Gäbler der Universität bis Ende September 2002 als Rektor vorstehen. Seit dem 1998 geänderten Universitätsstatut ist neu die Wiederwahl des Rektors möglich.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Schwarzfahrer

Es war ein etwas ungewöhnliches Bild vor der Lörracher Hauptpost: Rund 300 Jugendliche aus ganz Baden-Württemberg zogen letzten Samstag unter lautstarkem Rufen sowie tiefschwarz gekleidet und geschminkt vom Bahnhof Richtung Landratsamt. Grund für den Auflauf war die landesweite «Schwarzfahraktion» der baden-württembergischen Jugendparlamente und -gemeinderäte, die auf diesem Weg auf die hohen Fahrpreise des öffentlichen Personennahverkehrs aufmerksam machen sollte und ihr Ende bei Landrat Alois Rübsamen fand.

Von den Hauptorganisatoren erhielt der Lörracher Landrat das Positionspapier aller an der «Schwarzfahraktion» beteiligten Jugendgremien. Und diese forderten neben einer Halbierung der Fahrkosten für Schüler und Jugendliche bis 18 Jahre auch eine kinder- und behindertengerechte Beförderung mittels sogenannter «Niederflur-Busse» sowie eine bessere Kooperation zwischen den Verkehrsverbänden.

Alois Rübsamen zeigte sich den ju-

gendlichen Demonstranten gegenüber aufgeschlossen und beteiligte sich sogar an einer Unterschriftenaktion. Er versprach den Demonstranten zugleich, sich in der nächsten Aufsichtsratssitzung für die Fahrpreismässigung einzusetzen.

Regio-Sportnacht

Der Burghof Lörrach wird am Mittwoch, 31. Mai 2000, eine seiner bisher grössten Veranstaltungen erleben und Plattform sein für die bislang grösste Show des Sports in Lörrach und der Regio. In der Nacht vor Himmelfahrt erleben die Besucher im Kulturzentrum Burghof regionale und überregionale Sport-Highlights. Ausserdem bietet die Regio-Sportnacht jungen und jung geliebten Sportlerinnen und Sportlern aus dem Landkreis ein attraktives und vielfältiges Musik- und Unterhaltungsprogramm. Eine Party eben!

Mit zahlreichen Sponsoren und dem Burghof als Ort des Geschehens haben die Veranstalter nun ihre Partner gefunden. Das gemeinsam gestaltete Programm erstreckt sich über das ganze Kulturzentrum, den Biergarten mit Bis-

tro, bis in die Alte Feuerwache und auf den Kirchplatz.

Als Showhöhepunkte sind Aktionsauftritte mit dem amtierenden Rock 'n' Roll-Tanz-Weltmeister «Wilder Süden» aus Ludwigsburg, eine umwerfende und humorvolle Trampolinshow der «Flying Bananas» (Trampolin-Europameister und Vizeweltmeister Schwedler/Pöllath), eine atemberaubende Jazz-Dance-Aufführung der Gruppe «Jazzetts» (Bronze bei den Jazz-Dance-Weltmeisterschaften in Japan) und eine Synchronvorstellung von «Double Impact» (Bundesligaturner Waltersbacher/Blümlinger) fest gebucht.

Nicht zu kurz kommen Sportler aus Lörrach und Umgebung. Zum einen werden die Besten aus Lörrach für ihre aussergewöhnlichen Leistungen als «Sportler des Jahres» geehrt, zum anderen demonstrieren Teams aus der Regio ihr Können und sind ein wichtiger Teil des Showprogramms.

Geplant sind auch verschiedene Aktionen für die Gäste: zum Beispiel ein Elfmeterschiessen im Duell mit Spielern des SC Freiburg. Wer den stärksten Schuss hat, zeigt eine Ballgeschwindig-

keitsmaschine. Interessant wird es für alle Motorsportfans mit dem Go-Kart-Simulator, ausserdem kann die Original-Rennmaschine des Motorrad-Weltmeisters Sakata vom Lörracher «United Grey Team (UTG)» bewundert werden. Augenschmaus bieten die Sportvideos auf Grossleinwand.

Fetziger Sound in allen Winkeln des gesamten Burghofareals machen die grosse Sportparty perfekt. Auf fünf Innen- und Aussenbühnen heizen Bands aus verschiedenen Musikrichtungen (Blues, Rock, Pop, Jazz) den Sportlern ein. Für Jugendliche organisiert der Lörracher Wirt und Fetenmacher Mick Gäntzel eine Beach-Party in und um die Alte Feuerwache. Bei drei bekannten DJs, Cocktails, Palmen, Sandstrand und Limbo-Contest ist lässige Beachatmosphäre garantiert.

Der Startschuss für die Regio-Sportnacht fällt am 31. Mai um 19 Uhr. Schlag auf Schlag wird bis Mitternacht ein Non-Stop-Spektakel geboten. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 25 Mark für Erwachsene, 55 Mark für Familien (max. 2 Erwachsene und 2 Kinder) und 12,50 Mark für Kinder und Jugendliche (bis 20

Jahre). Kleine Sportlerinnen und Sportler bis 9 Jahre haben freien Eintritt.

Für Vereine und Firmen gelten bei Sammelbestellungen ab 10 Personen besondere Konditionen: 20 Mark für Erwachsene, 10 Mark für Kinder und Jugendliche. Sammelbestellungen nur schriftlich mit Verrechnungsscheck bei der Stadtverwaltung Lörrach, Regio-Sportnacht, Postfach 1260, 79537 Lörrach.

Wahl vermutlich gesichert

Bei der Wahl zum Oberbürgermeister in Weil am Rhein konnte Klaus Eberhardt sein Ziel nicht erreichen. Doch jetzt steht die Wahl zum Bürgermeister ins Haus, bei der Eberhardt klar favorisiert ist. Zwischen August und Oktober wird der Weiler Gemeinderat einen Bürgermeister neu wählen, Eberhardt steht zur Wahl und kann sich auf die starke Unterstützung der drei grossen Fraktionen im Weiler Gemeinderat verlassen, denn er wird sowohl von seiner eigenen Partei als auch von den anderen Parteien als kompetenter Fachmann geschätzt.

Rainer Dobrunz